

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpt., bei Lieferung frei Haus 50 Rpt. Postbezug monatlich 2,30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr. Verantwortlich für den Heimteil, Sport und Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 135

Freitag, den 12. Juni 1936

88. Jahrgang

## Große Ziele bei schärfster Sparsamkeit Graf Schwerin von Krosigk über Finanz- und Wirtschaftspolitik

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk führte in Kottbus in einer Rede über Finanz- und Wirtschaftspolitik u. a. aus: Innerhalb der Unruhe, die die Welt erfüllt, biete Deutschland das Bild friedlicher Arbeit und kraftvollen Aufbaus.

In der Aufwärtsentwicklung, die seit 1933 in Deutschland eingetreten sei, habe sich noch kein Rückschlag oder Stillstand gezeigt. Die günstige Gestaltung der Arbeitslosenverhältnisse und der Steuereinnahmen in den letzten Monaten beweise die Stetigkeit der Aufwärtsentwicklung auch im Jahre 1936. Die Stimmen, die in den vergangenen Jahren den bevorstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands prophezeit hätten, seien mehr und mehr vor der überzeugenden Sprache der Tatsachen verstummt.

Diese staunenswerten Erfolge seien uns nicht als Geschenk in den Schoß gefallen, sie seien aber auch nicht das Ergebnis irgendwelcher Tricks oder Zauberkunststücke. Sie seien vielmehr der Ausdruck und die Folge der erst durch die Machtübernahme durch Adolf Hitler möglich gewordenen, zielbewußten Ausnutzung und Zusammenfassung der gesamten finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation.

Es sei die der deutschen Finanzpolitik auch für die Zukunft gestellte Aufgabe, die großen nationalen Aufgaben durch eine bewußte Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte auf ein Ziel zu ermöglichen.

Nur wenn die Ausgabenpolitik der öffentlichen Hand, und zwar in allen ihren Teilen und Zweigen, sich dem Gebot schärfster Sparsamkeit unterordne und auf ein großes Ziel ausgerichtet werde, könne sich dieses Ziel erreichen lassen.

Diese Sparsamkeit habe sich nicht nur in der Achtung vor dem Steuergroschen zu erweisen, an dem Schweiß und oft genug Tränen des Steuerzahlers kleben, sondern vor allem auch in einer einfachen und zweckmäßigen, Doppelarbeit und Neben- und Gegeneinanderarbeiten vermeidenden Durchorganisation unseres gesamten öffentlichen Apparats. Dabei müsse man sich vor einer lebensfernen Zentralisierung hüten.

Dem Wort: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal“ stellte der Reichsfinanzminister die Worte Friedrichs des Großen entgegen, daß das Schicksal der Staaten auf den großen Männern beruhe, die ihnen zur rechten Stunde geboren würden.

### Der Führer in Wilhelmshaven

In Begleitung von Blomberg und Raeder.

Der Führer traf am Donnerstagvormittag in Begleitung des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, und des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder in Wilhelmshaven ein. In seiner Begleitung befanden sich weiter u. a. Obergruppenführer Brüdnner, der Führer der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, und der Reichspressescheff der NSDAP, Dr. Dietrich. Auf dem Bahnhof wurde der Führer vom Kommandierenden Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulze, begrüßt. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Führer die Front der von der Besatzung des Linienschiffes „Schleswig-Holstein“ gestellten Ehrenkompanie ab. Der Bahnhofspalast sowie alle Straßen, die der Führer passierte, waren von einer dichten Menschenmenge besetzt, die den Führer begeistert begrüßte.

Anlässlich der Anwesenheit des Führers fand in Wilhelmshaven eine Parade sämtlicher Marinetruppenteile der Garnisonen statt. Auf der Fahrt vom Bahnhof bis zum Kasernenplatz am Mühlenweg sah sich der Führer von einer Begeisterung ohne Gleichen umjubelt. Die große Parade war ein auch in der Kriegsmarinestadt selten erlebtes militärisches Schauspiel.

Die Marinetruppenteile der Jadestädte in weißem Paradezeug, unter ihnen Abordnungen der Linienschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, waren in einem großen Viereck angetreten. Schon von weitem hörte man

auf dem Platz den anbrandenden Jubel der Menge. Die Musik begann den Präsentiermarsch. Dann nahte der Führer, begleitet von Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, zur rechten Seite den Kommandierenden Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulze.

Der Führer begrüßte zunächst die am rechten Flügel der Offiziere stehenden Hohensträger der Partei und ihrer Gliederungen im Gau Weser-Ems, die mit dem Gauleiter Karl Roever aus den Städten Bremen, Oldenburg, Aurich usw. erschienen waren. Dann schritt er die lange Front der Truppenformationen ab. Nach dem Abschreiten der Front formierten sich die Truppen zum Vorbereitungs- und Paradezug. Nach der Parade begab sich der Führer zu einer kurzen Besichtigung der Marinewerft. Am Nachmittag stattete der Führer dem kleinen Fischerdorf an der Nordseeküste, Hornumersiel, einen Besuch ab, wo er im Strandhotel schon des öfteren während der Kampfszeit gewohnt hat.

### Bekanntnis zur Gemeinschaft

Reichsleiter Fiehler und die Reichsfrauenführerin auf Burg Crössinsee.

Berlin, 12. Juni.

Reichsleiter Fiehler sprach in der Ordensburg Crössinsee auf der Tagung der Kreiswälder der Deutschen Arbeitsfront über „Volkverbundene Gemeindeverwaltung“. Als einer der ältesten Mitarbeiter des Führers, der Mitglied des Stütztrupps „Hitler“ war, hat er eines der wichtigsten Aufgabengebiete übernommen, die nationalsozialistische Gemeinschaft in der Gemeinde zu gestalten. Als Triebfeder einer nationalsozialistischen Gemeindepolitik bezeichnete Reichsleiter Fiehler die Sorge um das Wohl der Gemeinschaft.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, gab, von stürmischem Beifall begrüßt, einen Gesamtüberblick über die deutsche Frauenarbeit. „Auf dem Glauben an die Gemeinschaft“, so betonte die Reichsfrauenführerin, „beruht unsere Weltanschauung. Wir müssen den Mut zu uns selbst und vor allen Dingen den Mut haben, niemals auf halbem Wege stehen zu bleiben und Kompromisse zu

schließen. Wir wollen mit unserer Arbeit dem deutschen Mann ein Geschlecht von Frauen formen, die wahrhaftige Kameraden des Mannes sind.“

### Straßensammlungen am 13. und 14. Juni

Berlin, 12. Juni.

Für den 13. und 14. Juni sind vom Reichs- und preussischen Minister des Innern Haus- und Straßensammlungen dem Deutschen Roten Kreuz, der Inneren Mission und dem Caritas-Verband genehmigt worden.

### Dr. Schacht in Belgrad

Reichsbankpräsident Dr. Schacht stattete Donnerstagmittag in Belgrad dem Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank Dr. Radosavljević seinen ersten Besuch ab. Der „Brawda“ zufolge soll die Unterredung gewissen Fragen des deutsch-jugoslawischen Zahlungsverkehrs gegolten haben. Das gegenseitige Bestreben gehe dahin, die Handelsbeziehungen möglichst eng zu gestalten. Deutschland stehe heute bereits an erster Stelle der jugoslawischen Ein- und Ausfuhr. Handelsminister Dr. Urbanič gab Donnerstagmittag ein Frühstück zu Ehren Dr. Schachts, der am Nachmittag dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch einen einstündigen Besuch abstattete.

### Der Führer

#### beglückwünscht Major von Stephani

Berlin, 12. Juni. Der Führer und Reichszustzer hat an Major von Stephani, den früheren Berliner Stahlhelmführer, telegraphisch folgenden Geburtstagsglückwunsch geschickt:

„Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarem Gedenken Ihres Kampfes um die nationale Erneuerung des deutschen Volkes meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“ (gez.) Adolf Hitler.“

## Streikfieber auch in Belgien

Vor einem neuen Versuch von Zeelands?

Brüssel, 12. Juni. Nach der Konferenz der Parteiführer beim König, die ungefähr eine Stunde dauerte, wurde mitgeteilt, daß die von den drei Parteien für die Verhandlungen über die Regierungsbildung eingesetzten Ausschüsse nochmals zusammentreten werden, um zu prüfen, ob doch noch die Möglichkeit einer Verständigung besteht. Es verlautet in den Abendstunden, daß von Zeelands nicht hartnäckig auf dem von ihm Donnerstagvormittag ausgeprochenen Verzicht bestehen werde und daß er vielleicht doch noch einmal einen neuen Versuch unternehmen wolle.

Da der erste Versuch von Zeelands an den maßlosen Forderungen der Sozialisten gescheitert ist, könne nach allgemeiner Auffassung ein solcher Versuch nur dann glücken, wenn entweder von Zeelands den Sozialisten mehr entgegenkommt oder wenn diese von ihren Forderungen Abstriche machen. Vorläufig sind keine Anzeichen für ein Nachgeben der beiden Partner zu sehen. — Der Generalkonvent der sozialistischen Partei hat Donnerstag nachmittag getagt und eine Entschlieung angenommen, in der soziale Forderungen erhoben werden, die im Programm von Zeelands bis jetzt nicht enthalten waren.

Die Aussprache, die in der Sitzung des Generalkonvents der sozialistischen Partei stattfand, hat bestätigt, daß die Sozialisten auf die außenpolitischen Punkte des Regierungsprogrammes diesmal ein stärkeres Gewicht legen als in den früheren Jahren. Es fragt sich, ob sie wieder auf ihre im Anfangsstadium der Krise entschiedenen Forderungen nach Behebung des Außenministeriums durch Vandervelde, den langjährigen Vorsitzenden der zweiten Internationale und engeren Freund

des französischen Ministerpräsidenten Blum zurückkommen werde. Diese Forderung ist bis jetzt entschiedenem Widerstand begegnet, nicht nur bei verschiedenen hohen Stellen, sondern auch bei der katholischen Partei.

Inzwischen haben sich die Spannungen im Lande durch eine weitere Ausbreitung der Streiks, bei denen sogar schon Gendarmen eingesetzt werden mußte, noch verschärft. Im Gebiet von Lüttich sind Donnerstag zahlreiche Gruben in den Streik getreten. Die Streikenden haben nach dem Vorbild der französischen Revolutionäre die Gruben besetzt. Zur Räumung mußten starke Gendarmenaufgebote eingesetzt werden. Die Kommunisten entfalten eine fieberhafte Tätigkeit, um den Streik eine möglichst große Ausdehnung zu verschaffen. Die verworrene Lage, die durch das Verhalten der Regierungsbildung geschaffen wurde, kommt ihnen dabei sehr zustatten.

### Zuspitzung der Streiklage in Belgien

Wie die „Abris Belgique“ meldet, hat der Generalstreik im Lütticher Kohlenbecken einen eindeutig revolutionären Charakter angenommen. Die Arbeiter hätten auf einer Grube, die von ihnen besetzt worden sei, rote Fahnen gehißt. Der sozialistische Bürgermeister von Herstal habe sich geweigert, Gendarmen anzuordern, um die Grube zu räumen. Man befürchtet, daß sich die Arbeiter der Metallindustrie der Streikbewegung anschließen werden.

Im Hafen von Antwerpen ruht die Arbeit immer noch vollständig. In der Diamantindustrie befinden sich 2000 Arbeiter im Streik.





Die Zentralkommission der belgischen Metallarbeiter hat am Donnerstag im Brüsseler Volkshaus getagt und als Bedingungen für eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung unter anderem eine Erhöhung der Löhne und die Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche gefordert.

Ähnliche Forderungen sind von der Zentralkommission der belgischen Bergarbeiter auf einer Brüsseler Tagung erhoben worden.

Das Blatt „Le Peuple“ kündigt an, daß die Aktion der belgischen Gewerkschaften zugunsten der vierzigstündigen Arbeitswoche, die durch die Erfolge der französischen Streikbewegung einen besonderen Auftrieb erfahren hätte, in der nächsten Zeit verstärkt werde.

### Im Zeichen der „Volksfront“

Dimitroff und „Massenschlächter“ Heinz Neumann heizen in Spanien.

Die Madrider Abendzeitung „Ya“ hat eine sensationelle Meldung aus Barcelona veröffentlicht, wonach zur „Engergestaltung der spanisch-französischen Volksfrontfreundschaft“ bekannte französische Revolutionäre die historischen Stätten der „Martyrprovinz“ Asturien und Katalonien besuchen sollen.

In spanischen Kreisen verlautet, daß sich außer den Franzosen Thorez, Cachin und Auriol auch Dimitroff unter den ausländischen Marxisten befinden soll. In diesem Zusammenhang wird von Umtrieben bekannter internationaler Juden deutscher Namens gesprochen. Unter ihnen soll sich der „Massenschlächter“ Heinz Neumann befinden.

Der spanische Minister für Handel und Industrie hat dem Parlament einen Gesetzentwurf zur Kenntnis gebracht, wonach alle diejenigen Grubenunternehmungen, die mehr als drei Monate stillliegen, vom Staate beschlagnahmt und auf Kosten der Unternehmer ausgebeutet werden sollen. Mit diesem Gesetzentwurf soll den von den Unternehmern vielfach als Druckmittel gegen die streikenden Arbeiter und auch gegen die Regierung durchgeführten Stilllegungen vorgebeugt werden.

### Schüsse auf einen Trauerzug

Die Spannung zwischen den marxistischen und anarcho-syndikalistischen Elementen hat sich in den letzten 24 Stunden noch weiter verschärft. In Malaga verübten die Anarcho-Syndikalisten einen Ueberfall auf einen marxistischen Trauerzug, der dem am Mittwoch von ihnen erschossenen kommunistischen Gemeinderat das letzte Geleit gab und tötete den sozialdemokratischen Präsidenten des Provinziallandtags durch Abgabe mehrerer Schüsse.

### Stürmische Kammerausprache

Scharfe Angriffe der Opposition.

Paris, 12. Juni.

In der französischen Kammer forderte die Regierung die sofortige Veratung der fünf Gesetzesvorlagen, die sich 1. auf die Einführung der 40-Stunden-Woche in Industrie und Handel, 2. auf den bezahlten Urlaub in Industrie, Handel, Landwirtschaft, den freien Verufen und für die Hausangestellten, 3. auf den Einheitsrahmenvertrag, 4. auf die Abänderung der Notverordnungen der Regierung Lalat hinsichtlich der zehnprozentigen Kürzungen für Staats- und Gemeindebeamte sowie auf das Doppelverdiensternum und 5. auf die Abänderung der Notverordnungen über die Kriegsteilnehmerpensionen beziehen.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Zénard beantragte, die Ausprache von der Tagesordnung abzuweisen. Die Freiheit der Arbeit sei nicht gewährleistet.

Es habe keinen Zweck, neue Gesetze zu verabschieden, wenn die Regierung nicht einmal in der Lage sei, den bereits verabschiedeten Achtung zu verschaffen.

Der Kammer bemächtigte sich bei den Ausführungen des Abgeordneten lebhaft Unruhe. Wie zu erwarten war, wurde der Antrag jedoch von der Mehrheit zurückgewiesen.

Anschließend betrug Ministerpräsident Blum die Rednertribüne, um anzukündigen, daß die Regierung vier neue Gesetzesvorläufe einbringe, die sich 1. auf die allgemeine Amnestie, 2. auf die Amnestiegewähr auf Antrag, 3. auf die Verlängerung des Schulzwanges bis zum 14. Lebensjahr und 4. auf die Herabsetzung der Altersgrenze für Beamte bezögen. Als der Ministerpräsident weiter erklärte, daß die Gesetzeswürfe über die Landwirtschaft erst später eingebracht würden, erhob sich auf den Bänken der Opposition lebhafter Protest. Man warf Blum vor, sich überhaupt nicht um die Landwirtschaft zu kümmern.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschwerte sich ein Abgeordneter darüber, daß die Regierung nicht einmal in der Lage sei, in den entfernteren Provinzen die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

### Nationalrat gegen Sowjetrußland

Bern, 12. Juni.

Der Schweizerische Nationalrat hat sich mit 96 gegen 72 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland entschieden.

### Bizetkönig Graziani

Marschall Badoglio Herzog von Abdis Abeba.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ist der Bizetkönig von Abessinien, Marschall Badoglio, unter Beförderung zum Herzog von Abdis Abeba von seinem Amte zurückgetreten. Marschall Graziani ist an seiner Stelle zum Bizetkönig von Abessinien ernannt worden.

Die faschistische Partei ehrt Badoglio

Als besondere, vom Verteidigertum beschlossene Ehrung Badoglios ist dem Herzog von Abdis Abeba die Mitgliedschaft der faschistischen Partei feierlich überreicht worden. Die Mitgliedschaft trägt das Datum des 5. Mai, des Einzuges Badoglios in Abdis Abeba.

Wie vernichte ich im Gemüsegarten die kleine Brennessel? Die Bekämpfung der kleinen Brennessel ist insofern einfacher als die der großen, als es sich bei ihr im Gegensatz zur letzteren um ein sogenanntes „Samenunkraut“ handelt, dem unterirdisch ausdauernde Organe (Ausläufer) fehlen. Die Pflanze ist einjährig. Die Niederhaltung geschieht in erster Linie durch Hacken bzw. Jäten, wobei darauf zu achten ist, daß diese Maßnahmen möglichst frühzeitig, d. h. vor der Samenbildung, durchgeführt werden.

# Thomas ausgeschieden

Der frühere Kolonialminister legt seinen Parlamentsitz nieder

Im Unterhaus, das bis auf den letzten Platz besetzt war, fand die mit großer Spannung erwartete Aussprache über den Untersuchungsbericht zum Haushaltsstandal statt. Vor den Toren des Parlaments wartete eine dichte Menschenmenge auf die Ankunft von Thomas und seines Mitschuldigen Sir Alfred Butt, die sogleich auf den rückwärtigen Bänken der Regierungsanhänger Platz nahmen. Nach Beendigung der Fragezeit erhob sich Thomas, der von einigen Abgeordneten mit gedämpftem Beifall begrüßt wurde. Er habe, so erklärte er, seinen Freunden bereits klargemacht, daß er beabsichtige, den Befund des richterlichen Ausschusses ohne Widerspruch anzunehmen. Er sei jedoch zu der Erklärung berechtigt, daß er niemals ein Haushaltsgeheimnis mit Verußsein verraten habe. Thomas, dessen Stimme zunehmend leiser wurde, teilte dann mit, daß er sofort seinen Parlamentsitz niederlege und nicht beabsichtige, an einer Nachwahl teilzunehmen. Hierauf verließ er mit langsamen Schritten und unter dem eifigen Schweigen der Abgeordneten das Unterhaus.

Nachdem Thomas das Unterhaus verlassen hatte, erhob sich Sir Alfred Butt und teilte mit, daß er ebenfalls seinen Parlamentsitz niederlege.

Ministerpräsident Baldwin erklärte, Thomas habe einen Weg eingeschlagen, der ihm das volle Mitgefühl des Unterhauses sichere. Der richterliche Befund zeige, daß eine unerlaubte Enthüllung vorgekommen sei. Eine kriminelle Handlung liege jedoch nicht vor.

### MO-Kampf mit Arabern

Jerusalem, 12. Juni. Die Unruhen in Palästina haben die Form eines regelrechten Kleinrieges angenommen.

## Nur noch 220 000 Arbeitslose in Sachsen

Auch im Mai hat sich in Sachsen, wie das Landesarbeitsamt mitteilt, der Arbeitseinsatz günstig weiterentwickelt. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um 29 611 oder 11,9 vom Hundert des Vormonatsstandes ab, und zwar betrug die Abnahme bei den Männern 24 505 und bei den Frauen 5106. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen Ende Mai 1936 auf 219 025 gesunken. Erstmals seit der Machtübernahme durch den Führer hat sich die Arbeitslosenzahl, gemessen am Höchststand 1933, um mehr als zwei Drittel, nämlich um rund 500 000 oder 69,5 v. H., verringert.

Bebeuliam ist, daß in den konjunkturabhängigen Berufsgruppen, unter anderem in der Metallindustrie, im Spinnstoffgewerbe, in der Holzindustrie, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sowie im Bekleidungs- und in den Angestelltenberufen rund 16 600 Volksgenossen Beschäftigung fanden. In den Außenberufen waren besonders die Landwirtschaft, das Baugewerbe, die Industrie der Steine und Erden und das Verkehrsgewerbe aufnahmefähig. Ueberdies gleichen die Neueinstellungen der freien Wirtschaft den Abgang von 4200 Notstandsarbeitern aus, die infolge Beendigung von Notstandsarbeiten zur Entlassung gekommen sind.

Von den sächsischen Arbeitsamtsbezirken hatte nur ein Bezirk eine ganz geringfügige Zunahme der Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen. In vier Bezirken beziffert sich der Abgang auf mehr als 1000 Arbeitslose. Der Dresdner Bezirk hatte einen Rückgang um 4100 und der Bezirk Leipzig um 4900.

### Einheitliche Mitgliedsbücher der DAF

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Gau Sachsen teilt mit: In weniger als Jahresfrist sind bei den Buch-

men. Abteilungen arabischer Freischärler überfallen systematisch jüdische Siedlungen. Die Kämpfe haben sich jetzt offen zu einer Prestigefrage zwischen der englischen Regierung und den Araberführern zugespielt.

Zum ersten Male wurde nachts von Arabern ein geschlossener Angriff auf jüdische Siedlungen in der Ebene von Esdraelon unternommen. Die jüdischen Anwesen wurden etwa zwei Stunden lang beschossen, doch zogen sich die Angreifer zurück, als britische Verstärkungen anrückten. Die Araber, die auf den die Siedlungen umgebenden Hügelstellungen bezogen hatten, nahmen, nachdem sie mit Maschinengewehren beschossen worden waren, ihre Toten und Verwunden, deren Zahl unbekannt ist, mit. Zu Beer Sheba wurde auf das Denkmal Lord Allenbys, der in England als Eroberer Palästinas gilt, ein Bombenanschlag verübt. Bei den letzten Zusammenstößen wurden elf britische und ein einheimischer Polizist durch Steinwürfe verletzt.

Nördlich von Lydda (Palästina) wurde ein Bombenanschlag auf einen britischen Transportzug vorausgeschickt. Ein dem Transportzug vorausgeschickter Sicherungszug, dessen Wagen mit Ballast gefüllt waren, wurde in die Luft gesprengt. Dagegen blieb der aus einer Feldkompanie der britischen Pioniertruppen bestehende Transport unverfehrt. Eine Pionierabteilung, die zur Verstärkung aus Ägypten entsandt war, traf in Jerusalem ein und übernahm den Schutz der Verkehrsverbindungen. Die arabischen Katholiken haben einen Aufruf an den Patriarchen gerichtet, in dem die Intervention des Papstes zur Klärung der Lage in Palästina erbeten wird.

umschreibestellen im Gau Sachsen mehr als 1 500 000 neue Mitgliedsbücher der Deutschen Arbeitsfront ausgearbeitet worden. Hierzu kommen noch zehntausende von Büchern für die Mitglieder, die im Lauf des letzten Jahres neu eingetretten sind und gleich bei der Aufnahme das neue Mitgliedsbuch erhielten. Wie notwendig die Herausgabe eines einheitlichen Mitgliedsbuches war, ergibt sich schon daraus, daß eine Unzahl von Mitgliedsbüchern und Mitgliedsarten der verschiedensten Art, Größe und Einrichtung bisher im Gebrauch waren, dazu die bei jedem Verband verschiedenen Beitragsmarken. Das machte eine geregelte Verwaltung und Abrechnung in der Deutschen Arbeitsfront unmöglich. Nun sind die alten Karten und Bücher umgeschrieben worden, hierbei wurde besonders darauf Bedacht genommen, daß jedem Mitglied seine früher geleisteten Beiträge, soweit hierzu durch ununterbrochene Mitgliedschaft die Voraussetzung gegeben war, in voller Höhe in das neue DAF-Mitgliedsbuch übertragen wurden. Die Umschreibearbeiten sind jetzt im Gau Sachsen so weit durchgeführt, daß mit Ablauf des Monats Juni die Buchumschreibestellen ihre Tätigkeit einstellen können. Zu diesem Zeitpunkt werden alle alten Mitgliedsbücher und Mitgliedsarten der früheren Verbände sowie die vorläufigen Mitgliedsarten der Deutschen Arbeitsfront außer Kraft gesetzt. Es gelten dann als Nachweis für die Mitgliedschaft zur DAF nur noch die neuen Mitgliedsbücher.

Für alle Mitglieder der DAF, die es bisher verumäht haben, ihre alten Bücher oder Karten umschreiben zu lassen, besteht nur noch vierzehn Tage die Möglichkeit, das Verzeichnis nachzuholen und ihre alten Unterlagen zur Umschreibung einzureichen. Wer diese alten Unterlagen nicht bis zum 30. Juni zur Umschreibung eingereicht hat, gilt nach diesem Zeitpunkt nicht mehr als Mitglied der DAF und hat sich den Verfall seiner bisher geleisteten Beiträge und seinen automatischen Ausschluss aus der DAF selbst zuzuschreiben. Die Gebühr für die Umschreibung beträgt 50 Pf. für Erwerbslose und für Mitglieder, deren Einkommen unter dem Fürsorgerechtsmaß liegt, wird die Umschreibung kostenlos vorgenommen. Auch diese Regelung gilt nur bis zum 30. Juni 1936. Nach dieser Zeit können keine Umschreibungen mehr vorgenommen werden.

### Blumenpracht des Frühjammers

Nur vier Tage, vom 11. bis 14. Juni, wird im Rahmen der Reichsgartenschau in den Hallen des Steinpalastes eine Sonderschau gezeigt, die die Blumenpracht des Frühjammers und die schmuckhaften Gartenerzeugnisse dieser Jahreszeit vereint. Erdbeeren und Kirschen, Sachelbeeren und Tomaten lassen den Besuchern das Wasser im Mund zusammenlaufen. Stark vertreten sind auch die Gemüsearten, wie Kohlrabi, Rettiche, Salatköpfe und vieles andere. Die Blumenausstellung gibt ein breites Zeugnis von der Leistungsfähigkeit des deutschen Gärtners. Rosen und Nelken, Kornblumen, Mohn, Lupinen und Levkojen werden in einer Aufmachung gezeigt, die ihnen zu einer märchenhaft schönen Wirkung verhilft.

### Der Arbeitseinsatz der Schulentlassenen

NSR. Die Zahl der Schulentlassenen Jugendlichen, bei denen es seit Öftern noch nicht gelungen ist, sie in Lehr- und Anlernstellen zu vermitteln, liegt mit 90 000 bei einer Schulabgängerzahl von 600 000 niedriger, als das im Verhältnis der Schulabgängerzahl früherer Jahre der Fall ist. Die lebhafte erhobene Forderung nach beruflicher Ausbildung, wie sie von der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront im Zusammenhang mit dem Erlebnis des Reichsbewährungskampfes vor die Öffentlichkeit gebracht wurde, hat dazu geführt, daß das Recht der Jugend auf Ausbildung allgemein anerkannt worden ist.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nun durch einen Erlass vom Mai dieses Jahres für die noch nicht vermittelte Schulentlassene Jugend Beschäftigungskurse, eine sogenannte Fortbildungsvorbereitung, vorgesehn. Danach sollen männliche Jugendliche vom 14. bis zum 16. Lebensjahre mit Metall-, Holz-, Papier- und Textilarbeiten beschäftigt werden. Für die Dauer der Kurse ist eine Zeit von 13 Wochen vorgesehn, die jedoch erforderlichenfalls bis zu einem halben Jahr ausgedehnt werden kann.

Die Mehrzahl der noch nicht vermittelten Jugendlichen konzentriert sich im Gegensatz zu früheren Jahren vor allen Dingen auf Obergiesien, Sachsen sowie das Rhein-, Saar- und Ruhrgebiet. Diese Erscheinung läßt den Schluß zu, daß Handwerk und Industrie auf Grund der wirtschaftlichen Struktur dieser Gebiete nicht in der Lage sind, die restlose Aufnahme sämtlicher Arbeitskräfte zu ermöglichen. Da jedoch auf nach den Facharbeitern immer lauter wird und für die Zukunft eine möglichst große Zahl gut ausgebildeter Arbeitskräfte notwendig erscheint, so

Reichs- und Preussischer Minister des Innern

*Frick*



besteht eine andere Möglichkeit, die auch die sozialpolitische Zeitschrift der F.F. „Das junge Deutschland“ zum Ausdruck bringt, denn daß viele Eltern fraglos bereit sein würden ihren Sohn aus der häuslichen Gemeinschaft zu entlassen, damit er in den Nachbargebieten eine Lehrmöglichkeit annehmen kann.

Auch ein Hinweis auf den kürzlich geordneten Beruf des Landarbeiters und des hier neu geschaffenen Lehrverhältnisses verdient unterstrichen zu werden, da ihre Ausbildungsmöglichkeiten noch lange nicht erschöpft sind. Sie verdienen eine Förderung noch vor jenen Beschäftigten, deren tatsächlicher Erfolg in den genannten Gebieten nicht zu optimistisch beurteilt wird.

## Örtliches und Sächsisches

### Das bäuerliche Kleid

Ein Merkblatt des Reichsnährstandes.

Der Reichsnährstand hat ein Merkblatt zum bäuerlichen Kleid herausgegeben, um zu verhindern, daß Ueberfrühe es zu einer Modeangelegenheit machen. Als Grundsatz wird aufgestellt: Erst die Menschen mit unserer klaren Weltanschauung in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft reifen — dann erst ihre Kleidung als Ausdruck dessen wachsen lassen. Die Gestaltung soll einzig und allein bei der kulturschöpferischen bäuerlichen Gemeinschaft liegen. Unmöglich kann das neue bäuerliche Frauenkleid innerhalb weniger Jahre von außen her geschaffen werden; es soll sich allmählich im Laufe der Zeit entwickeln, gleichlaufend mit der inneren Entwicklung des Bauerntums. Als Hauptaufgabe der Führung unseres Bauerntums wird also nicht die Gestaltung des bäuerlichen Kleides hingestellt, sondern die Formung des Menschen zum wahren Verständnis der bäuerlichen nationalsozialistischen Weltanschauung. Vorzicht und Zurückhaltung empfiehlt das Merkblatt bei Vestreibungen, Menschen, die der Tracht entfaßt haben, wieder zum Tragen der Tracht bewegen zu wollen. Es sei z. B. für einen Bauern und für eine Bäuerin unmöglich, Trachtenvereinen anzugehören, die lediglich die öffentliche Zurschaufstellung der Trachten, meist noch zum Zwecke der Fremdenverkehrswerbung, also ein rein wirtschaftliches Interesse im Auge haben. Für die Herstellung werden nur wertvolle, dauerhafte Stoffe und Zutaten verlangt. Das Ziel sind in der bäuerlichen Wirtschaft selbst handgesponnene und handgewebte Kleider. Das Merkblatt warnt schließlich noch vor der Schablone der Schnittmuster für das bäuerliche Frauenkleid.

**Bulsitz.** Auf die Bekanntmachung des Finanzamts kamenz wird auch an dieser Stelle besonders hingewiesen. Wer seine Steuern nicht pünktlich entrichtet kommt auf die Riste der sämtlichen Steuerzahler und muß einen Säumnisaufschlag in Höhe von 2 v. H. entrichten.

**Dem Hausboden wird zuleibe gerückt.** Im Laufe der Monate Juni bis August 1936 wird in Sachsen die Untersuchung von zwei Prozent aller Gebäude auf Hausbodenbefall durch die bautechnischen Versicherungsbeamten der Gebäudeabteilung der Landesbrandversicherungsanstalt vorgenommen werden, um die Erhebungen für die Reichsstatistik 1936 und damit zugleich die Grundlagen für die wissenschaftlichen Forschungen nach den Lebensbedingungen des Hausbodens als Zerkörer namentlich der aus Nadelholz bestehenden Dachkonstruktionen zu beschaffen. Gleichzeitig sollen die Ergebnisse dieser Reichsstatistik dazu führen, die wirtschaftlichsten und wirksamsten Bekämpfungsmittel dieses volkswirtschaftlich überaus schädlichen Käfers und seiner langlebigen Larve zu ergründen. Es liegt im Interesse der Erhaltung hoher volkswirtschaftlicher Werte, daß die Eigentümer der in die Untersuchung einbezogenen Gebäude den Untersuchungsbeamten verständnisvolles Entgegenkommen bewiesen und den Fortgang der in kurzer Zeit zu bewältigenden Arbeiten nicht unnötig hemmen.

**Das Ende des „Der“.** Nachdem die Gefährdungsbildung im Gaffstättergewerbe bereits vor längerer Zeit geregelt wurde, hat die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Gaffstättergewerbe nun auch neue Ausbildungsbestimmungen für die Gehilfen erlassen, deren Beachtung allen Mitgliedsbetrieben zur Pflicht gemacht wird. Wenn der Gehilfe zum Gehilfen freigesprochen ist, wird er in das Gehilfenamt übernommen, das die Aufgabe hat, die berufliche Weiterbildung zu überwachen. Nach Vollendung des 25. Lebensjahres und siebenjähriger Gehilfenzeit kann sich der Gehilfe der Abschlussprüfung unterziehen, der ein Schulungslehrgang vorausgeht. Nach bestandener Prüfung wird der Kochgehilfe Küchenmeister, der Kellnergehilfe Serviermeister und der Bürogehilfe Büroleiter. Die Berufsbezeichnung Küchenmeister ist eine Neuprägung, ebenso der Serviermeister, der an die Stelle des bisherigen Oberkellners tritt.

**Bedarfsbestimmungen für unedle Metalle.** Handwerksbetriebe haben ihren Bedarf an unedlen Metallen auf den von der Handwerkskammer Dresden-N. 1, Ormauer Straße 50, zu beziehenden Beständen in doppelter Ausfertigung anzumelden. Die Abgabe der Metallanträge an die Lebensmittelwachsstelle erfolgt jeweils am 1. und 10. für den laufenden Monat und am 20. für den darauffolgenden Monat. Handwerksbetriebe, für die noch keine Verbrauchszahlen für 1934 vorhanden sind, haben vor Ausstellung einer Bedarfsbestimmung einen Antrag auf Festlegung ihres monatlichen Durchschnittsverbrauchs über die Handwerkskammer bei der Lebensmittelwachsstelle einzuweisen. Bei der Antragstellung unbedingt zu beachten ist: Wer vor dem 27. März 1934 nicht gewerbsmäßig am Verkehr mit unedlen Metallen beteiligt war, darf ohne Genehmigung der Lebensmittelwachsstelle für unedle Metalle in Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 24, unedle Metalle weder kaufen noch über unedle Metalle verfügen. Inhaber von nach diesem Stichtag neu errichteten Betrieben haben daher erst ihre Zulassung zum Metallverkehr zu beantragen, bevor sie Metall zugewiesen erhalten können.

**Ist eine Mäuseplage in Sicht?** Im Jahre 1933 wurden allerorts Feldmäuse in so großer Zahl beobachtet, daß in Gärten und Feld über ganz beträchtliche Fraßschäden geflagt werden mußte. Im folgenden Jahre war dann, wie mit einem Schlag, die Mäuseplage beseitigt. Zahlreiche Meldungen und Beobachtungen lassen aber jetzt erkennen, daß die Vermehrung dieser schädlichen Nager wieder zunimmt. Der vergangene milde Winter hat überdies den Mäusen wenig Verluste gebracht, so daß bei geeigneter Witterung der Feldmäusebestand im Laufe des Sommers noch mehr zunehmen dürfte. Die Erziehung lehrt, daß etwa alle 3 bis 5 Jahre mit einem Massenaufstehen zu rechnen ist. Rechtzeitige Gegenmaßnahmen sind deshalb am Platze. Auf Feld- und Wegrändern, auf Wiesen und Futterflächen nach dem Schnitt und auch in Klein- und Giebelgärten ist es möglich, durch Ausräubern mit Silke von Räucherpatronen oder Ausgießen der Baue mit Wasser oder Saure und schließlich durch sachgemäßes Auslegen von Giftgetreide in die Fahrten oder in Drainröhren einer Massenerziehung vorzubeugen.

**Bischofsberda.** Ballonverfolgungsfahrt. Der Deutsche Automobil-Club, Ortsgruppe Dresden, und die Ortsgruppe Bischofsberda und Neukirch des Deutschen Luftsports-

verbandes veranstalten am Sonntag, 28. Juni 1936, anlässlich des Marktfestes in Bischofsberda eine Ballonverfolgungsfahrt von Bischofsberda aus, die für Wagen und Motorräder offen ist. Für die Sieger werden sechs Ehrenpreise ausgesetzt, ferner erhält jeder Teilnehmer an der Fahrt eine Erinnerungsplakette.

**Fahrkarten für die Ferienreise frühzeitig besorgen!** Im Interesse einer glatteren Abwicklung des Fahrkarten- und Plakatenverkaufs für den Ferienverkehr ist die sonst dreitägige Vorverkaufsfrist auch in diesem Jahre wieder auf zehn Tage erweitert worden. Wer in den ersten Ferientagen reisen will, tut gut, sich seine Fahr- und Plakate nicht erst im letzten Augenblick, sondern möglichst schon zehn Tage vorher im Reisebüro zu besorgen.

**Zittau.** Geburtstagsglückwünsche des Führers. Der Führer und Reichkanzler hat an seinen zur Zeit in Zittau weilenden früheren Regimentskommandeur, Generalmajor a. D. Philipp Engelhardt, zum siebzigsten Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Vollendung Ihres siebzigsten Lebensjahres sende ich Ihnen, hochverehrter Herr General, meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche. Ich gedenke dabei Ihrer großen Verdienste, die Sie dem Vaterland in Afrika und in Frankreich im Frieden und im Krieg geleistet haben, und ich erinnere mich insbesondere unserer gemeinsamen Fronterlebnisse in Flandern. Als äußeres Zeichen meiner Verbundenheit bitte ich Sie, mein in nächster Zeit Ihnen zugehendes Bild anzunehmen. Mit dem Wunsche, daß Ihre bewährte Arbeitskraft dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben möge, bin ich Ihr Adolf Hitler.“

**Dresden.** Dampferfahrten für Schulkinder. Der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums hat das Vorhaben der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-A.G., allen Dresdner Schulklassen im Jahr des hundertjährigen Bestehens der Personenschiffahrt auf der Elbe eine Dampferfahrt zu ermöglichen, unterstützt. Schon in den nächsten Tagen werden Dresdner Schulkinder an den zu diesem Zweck freigegebenen Wandertagen Fahrten in die Umgebung Dresdens und nach Rathen unternehmen. Die Fahrpreise sind durch Staffelnung so gestellt, daß sich auch die weniger bemittelten Kinder von der Fahrt nicht auszuschließen brauchen. 10 v. H. aller Fahrteilnehmer werden kostenlos befördert.

**Dresden.** Ministerialrat Ande †. In Bad Wiessee verstarb im Alter von sechsundsechzig Jahren Ministerialrat i. R. Geh. Baurat Franz Ande. Ministerialrat Ande war nach erfolgreicher Bau- und Verwaltungstätigkeit im Jahr 1919 an die Spitze der staatlichen Hochbauverwaltung ins Finanzministerium berufen worden. Der Verstorbene war elf Jahre Präsident des sächsischen Technischen Oberprüfungsamtes. Nach zweiundvierzigjähriger Dienstzeit trat er am 1. April 1935 in den Ruhestand.

**Radebeul.** Aus dem Karl-May-Museum. Am 25. Juni jährt sich zum sechzigsten Mal die große Indianerschlacht am Little Bighorn, bei der General Custer an der Spitze seines Kavallerieregiments im Kampf gegen die Indianer den Untergang fand. Aus diesem Anlaß veranstaltet das Karl-May-Museum in Radebeul im Sommer dieses Jahres eine Muster-Ausstellung. Dank der Unterstützung durch das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten und durch den jetzigen Kommandant des 7. Kavallerie-Regiments in Fort Bliss in Texas ist es gelungen, eine Fülle von Darstellungen der Schlacht zusammenzutragen.

**Burgstädt.** Ein Glückspilz. In einem Gasthaus zog ein Händler ein Los der Arbeitsbeschaffungslotterie und gewann tausend Reichsmark.

### Gebt der Jugend Erholung: Meldet Freizeittage!

## Neuschöpfung der Porzellan-Manufaktur Meissen

zur Erinnerung an die Olympischen Spiele Berlin 1936

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen schuf die zwei im Bild wiedergegebenen würdigen Erinnerungen an die Olympischen Spiele Berlin 1936. Den Gedanken des Sieges veranschaulichte Hermann Himbach durch Darstellung der Quadriga vom Brandenburger Tor in Berlin. Die von ihm geschaffene Erinnerungsschale in Blauweiß-Technik hat einen Durchmesser von 17,5 Zentimeter; sie ist zum Aufhängen und Aufstellen geeignet. Von Prof. Paul Börner stammt die Plakette mit der Olympischen Glode auf der einen und der Wiedergabe des Reichsportfeldes auf der anderen Seite. Diese im Durchmesser elf Zentimeter große Schöpfung ist insofern beachtenswert, als sie sich ideenmäßig mit der Kampfstätte selbst befaßt. Die Anlage des Reichsportfeldes dürfte bisher kaum auf einem Erinnerungsgegenstand an die Olympischen Spiele wiedergegeben worden sein.



**Dschak.** Zusammenlegung von Krankenkassen. Das Oberversicherungsamt hat die Vereinigung der Landkrankenassen Dahlen und Umgebung sowie Statitz und Umgebung mit der Landkrankenasse Dschak-Land mit Wirkung vom 1. Juli 1936 ab genehmigt.

**Leipzig.** Deutsch-Finnländischer Schüleraustausch. Unter Führung des Direktors am Finnländischen Normalgymnasium in Helsingfors, Maotti Vaula, sind über Berlin kommend, wo sie einen Kranz am Ehrenmal niederlegten, zweiundzwanzig finnländische Schüler und Schülerinnen zu vierwöchigem Aufenthalt in Leipzig eingetroffen. Freitag werden die finnländischen Gäste in Rathaus empfangen. Im Austausch fahren im Juli die gleiche Anzahl Leipziger Schüler und Schülerinnen nach Finnland.

**Oberwiesenthal.** Der Männergesangsverein kann in diesem Jahr auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Er verbindet seinen Gedenktag mit einer Grenzlandkundgebung der Sängler des Kreises Obererzgebirge, die am 4. und 5. Juli stattfindet.

### Leitspruch für den 13. Juni

Die Summe der Arbeiten aller Menschen in einem Volk im Laufe der Jahrtausende ist die Kultur dieses Volkes.  
Dr. Robert Leq.

### Vorsicht beim Pflücken und Essen von Kirschchen!

Seht, da die Kirschchen zu reifen beginnen, muß wieder an einige Vorsichtsmahregeln erinnert werden, die nicht vergessen werden dürfen. Es kommen noch immer Unfälle und Verletzungen beim Pflücken der Kirschchen vor. Bei der Abnahme der Früchte prüfe man vorher die Leiter, gebe ihr einen sicheren Stand und verleihe sich nicht darauf, auch die nahezu unerreichbaren Früchte an den äußersten Enden der Äste und Zweige noch zu pflücken, denn erstens kann dies sehr gefährlich werden, und zweitens möchten die Vögel auch ein paar Kirschchen stibitzen. Sicherer läßt sich auf schwanker Leiter hantieren, wenn diese an mehreren Stellen angebunden ist. Weitere Gefahren drohen durch das Wegwerfen von Kirschkernen auf Gehbahnen, was nicht nur alten und gebrechlichen Leuten sondern unter Umständen auch ganz gesunden zum Verhängnis werden kann. Eine alte Unsitte ist das Wassertrinken, überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten nach dem Kirschgenuß. Dadurch kann die Darmtätigkeit plötzlich so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmverkrampfungen oder Gefäßprekungen eintreten, die oft den Tod zur Folge haben. Es kann auch bei Magenüberladungen zu ernsthafter Erkrankung kommen, namentlich dann, wenn Früchte gegessen werden, die stark quellen und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag. Die Kirschchen gehören zu den Früchten, die im Magen am stärksten aufquellen.

### Neuer Leiter des Staatsrechnungshofes

Ministerialrat Dr. Raefner ist auf Vorschlag des Reichsstatthalters vom Reichsfinanzminister mit der Leitung des Sächsischen Staatsrechnungshofes kommissarisch beauftragt worden.

### Ritterliche Zweikämpfe im Alten Stallhof in Dresden

Die Stätte der Dresdner Turnierschau, der Alte Stallhof, wird in zwei Wochen der Schauplatz von Vorkämpfungen der Spiele sein, für die er vor 350 Jahren erbaut worden ist. Ritterliche Zweikämpfe werden ausgetragen werden, vielleicht nicht ganz so gefährlich wie in jenen Zeiten, aber doch bis der Gegner „aus dem Sattel gestochen“ ist. Die ganze Pracht des ritterlichen Spieles des Mittelalters wird wieder aufleben. Seit vielen Monaten sind Soldaten, Polizeibeamte, Mitglieder der Sportvereine bei der schweren Arbeit der Vorbereitung der Schaukämpfe und Aufzüge, zu denen die schönsten und kostbarsten Schätze des Staatlichen Historischen Museums, die Harnische und anderen Ritterrüstungen, die Waffen, Pferdegeschirre und Reitzeuge aus ihrer Museumsruhe erweckt und Menschen und Pferde angelegt werden, damit historisch getreu nach den aus den Archiven und Sammlungen ganz Deutschlands zusammengejagten Bildern aus jener Zeit, die auch eine der Ehrenerwirdigkeiten der Turnierschau sind, die Zeit wieder erleben kann, in der Turniere Mittelpunkt und Glanzzeit aller höfischen und ritterlichen Feste waren. Neben den richtig zu Pferd ausgefochtenen Turnieren werden gezeigt werden ein Jagdzug, Schwerttänze, Fehdepiele und eine Prunkschau des kurfürstlichen Marstalls. Am 27. Juni werden die Turnierspiele eröffnet. Sie werden dann am 1., 4. und 9. Juli und im letzten Drittel des August noch viermal wiederholt werden. Schauvorführungen dieser Art sind, das kann man ohne Uebertreibung sagen, „noch nicht dagewesen“.

### Neueste Drahtberichte

#### „Graf Zeppelin“ zur Weiterreise gestartet

Samburg. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte verließ das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstagabend gegen 23 Uhr Pernambuco zur Weiterreise nach Rio de Janeiro. Es stand heute früh um 7 Uhr MEZ, 200 Kilometer südlich von Bahia.

#### Polizei beschlagnahmt Flugblätter

Danzig. Die Sozialdemokratische Partei hatte in verschiedenen Stadtteilen Danzigs Flugblätter verteilen lassen, die von der Polizei verboten und beschlagnahmt wurden. Die sozialdemokratischen Zettelverteiler lehrten sich jedoch nicht an die polizeilichen Vorschriften, sie verteilten ihre Flugblätter weiter auf der Straße.

Im Grünen Weg flieh der Politische Leiter der NSDAP, Schulz auf zwei marxistische Zettelverteiler. Der eine Marxist ging auf Schulz mit einem Revolver los und verletzte ihn so schwer in der Bauchgegend, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Schulz, der lebensgefährlich verletzt ist, konnte noch nicht von der Polizei vernommen werden. Der Täter und ein Komplize wurden verhaftet.

#### Reichswetterdienst, Ausgabort Dresden

für Sonnabend, 13. Juni 1936:

Wolfig, zeitweise auch aufheiternd, ziemlich warm, teilweise schwül, vorübergehend gewitterartige Störungen, schwach windig.

Unser ist der Wald und unser soll er bleiben! Ruft ihr. Reicht so! Aber merket: Er wird nur dann und so lang euer sein, wann und wie lang ihr ihn zu schätzen und zu schützen wißt als ein köstliches Gut, als den unersetzlichen Jungbrunnen, darin ihr euren besseren Menschen bade!





# Ämtlicher Teil

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen ist von den Finanzämtern eine

**Liste der säumigen Steuerzahler** angelegt worden. Sie liegt in der Zeit vom 20. 6. — 20. 7. 1936 in jedem Finanzamt und außerdem bei der zuständigen Gemeindebehörde zu jedermanns Einsicht aus.

R a m e n z, am 10. Juni 1936. Finanzamt.

Auf den in der Rathausflur und an den Anschlagtafeln angehängenen Aufruf, Reiterchein betr., wird hingewiesen.

P u l s n i t z, am 10. Juni 1936.

Der Bürgermeister der Stadt.

Mustergültig ist Ihr Betrieb, wenn er nationalsozialistisch ist. Der Nationalsozialismus fordert die Erziehung des gesamten Volkes, und die Jugend soll damit beginnen. Wir fordern Freiheit für die Sommerlager der HJ.

## Das Deutsche Rote Kreuz über See

Krankenschwestern arbeiten einsam in Steppe und Urwald.

Machen wir — das Volk ohne Raum — uns im eng-bebauten deutschen Vaterlande klar, was es heißt, in der Hochsteppe Südwestafrikas, im Busch Ostafrikas oder im Urwald Brasiliens auf einsamer Farm, 200 Kilometer entfernt von der nächsten Europäersiedlung, zu hausen? Werden wir uns bewußt, was es bedeutet, in Fällen ernster Erkrankung oder in der schweren Stunde der Frau tagelang auf die Hilfe durch den Arzt oder die Krankenschwester warten zu müssen? In den ehemaligen deutschen Kolonien Afrikas und in den Staaten Südamerikas sind viele Niederlassungen deutscher Ansiedler in solcher Lage. Da ist es das Deutsche Rote Kreuz, Frauenverein für Deutsche über See, der den deutschen Farmern und Siedlern Hilfe bringt. Als das Deutsche Reich vor über fünfzig Jahren seine koloniale Tätigkeit begann, folgten Ärzte und Pflegepersonal den deutschen Pionieren bald nach. 1888 wurde der Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien gegründet, der heute nach dem schmerzlichen Verlust dieser Gebiete im Rahmen des Deutschen Roten Kreuzes „Frauenverein für Deutsche über See“ heißt und damit auch die räumliche Erweiterung seiner Arbeit andeutet; denn nicht nur in den früheren deutschen Kolonien, sondern auch in anderen Ländern, wo deutsche Siedler in zäher Arbeit um ein neues Dasein ringen, sind Schwestern und Pflegerinnen vom Roten Kreuz tätig.

Dieses fräuliche Wirken für deutsche Pioniere auf vorgeschobenem Posten, für ihre Frauen und Kinder kann als eine bemerkenswerte Sonderleistung zu den Arbeiten gezählt werden, die das Deutsche Rote Kreuz als große nationale Organisation für erste Rettung und Hilfe leistet. Diese Arbeit knüpft feste Verbindungsäden zwischen der deutschen Heimat und ihren Söhnen und deren Nachwuchs in den Ländern jenseits der Meere. Daß bestes deutsches Blut nicht in der Fremde sinnlos verströme, daß nicht deutsche Mütter in Kindesnöten oder aus Mangel an Pflege dauerndes Leiden davontragen, daß deutsche Kinder drüben betreut werden — das ist die schöne Aufgabe der Rotkreuzschwestern, die der Frauenverein für Deutsche über See nach dem ehemaligen Deutschsüdwest- und Deutschostafrika entsendet. In dem gesunden Küstnklima von Swatopmund unterhält der Verein für die etwa 14 000 Deutschen, die jetzt wieder in Südwestafrika leben, Mütter-, Kinder- und Erholungsheime. Bedürftigen Siedlern werden Freistellen gewährt. In Windhut wird gleichfalls ein Kranken- und Mütterheim mit angeschlossener Kinderstation unterhalten. Und darüber hinaus sitzen weit verstreut auf einsamen Stationen in Omaruru, Otjivarongo und Gibeon erprobte Schwestern, die nicht nur die Kranken betreuen und Kinder pflegen, sondern auch für zahnärztliche Behandlung ausgebildet sind. Nach den schweren Ueberschwemmungen in der Regenzeit gilt es vor allem, Malaria und Typhus zu bekämpfen. Ärztliche Hilfe muß oft von weit, weit her — mitunter mit dem Flugzeug — geholt werden.

Auch in Portugiesisch-Angola, in Südamerika und China unterhält der Frauenverein für Deutsche über See Kranken- und Pflegestationen. Gerade die einzelnen Schwesternstationen in den Farmerbezirken sind für unsere deutschen Landsleute da draußen von größter Bedeutung; denn erst sie machen den deutschen Familien den langjährigen Aufenthalt drüben in gesundheitlicher Beziehung möglich.

Und nicht nur das! Die Sendboten deutscher Gesundheitsfürsorge und erster Hilfe halten dort drüben auf entlegenem Posten auch die deutsche Kultur aufrecht. Deutscher Geist und deutsches Gemüt werden von ihnen wachgehalten, und nicht selten vermittelt die Rotkreuzschwester die einzige Verbindung mit der alten Heimat. Schon ihr bloßes Dasein stärkt das Deutschtum und den Glauben an das neue Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers. Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See arbeitet heute in engem Einvernehmen mit der NS-Frauenenschaft; er ist eingegliedert in das große deutsche Frauenwerk unter der Leitung der Reichsfrauenführerin. Am 1. Januar 1936 konnte er ein eigenes Mutterhaus in Berlin-Lichterfelde eröffnen, wo die Schwesternschaft eine besondere Ausbildung für den tropischen Dienst erhält.

Den deutschen Siedlern und Farmern fällt es oft schwer, die Mütter- und Erholungsheime, die Kranken- und Pflegestationen durch eigene Beiträge und Entgelte für die ihnen zuteil gewordene Hilfe zu unterstützen. Ganz besonders ist das jetzt in ehemaligen Deutschsüdwest nach einer zweimaligen Kaffeemiserie der Fall, so daß die Heime und Schwesternstationen dort in große wirtschaftliche Not geraten sind. Da gibt der bevorstehende Rotkreuz-Sammeltag am 13. und 14. Juni mit seinen Straßen- und Hausaufführungen allen Deutschen Gelegenheit, mit dem Scherstein für das Rote Kreuz auch dieses schöne Werk wahrhaften Deutschtums und nationaler Verbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern jenseits der Meere wirksam zu unterstützen.

## Johannisfest — Gemeinschaftsfest

Baugener Bruder ehren die Altmeister Johannes Gutenberg und Moïse Senefelder

In diesen Tagen begehen in allen Druckorten unseres lieben deutschen Vaterlandes die schaffenden Menschen der graphischen und papierverarbeitenden Gewerbe, die in den Reichsbetriebsgemeinschaften Druck und Papier der DZG. zusammengeschlossen sind, in Verbindung mit der NSD. „Kraft durch Freude“ das Johannisfest. Von jeher haben die Jünger der „Schwarzen Kunst“ das Andenken ihres großen Meisters, des Erfinders der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg, in Ehren gehalten. Seit Jahrhunderten kommen die Buchdrucker um die Zeit der Sonnenwende zusammen, um in fröhlichem Kreise das Johannisfest zu feiern. Denn durch die Erfindung Johannes Gutenbergs wurde es möglich, Kunst, Wissenschaft und Kultur dem Volke zu übermitteln, das durch die Unmöglichkeit, Bücher, überhaupt Drucksachen in großen Mengen und wohlfeil herzustellen, von allen diesen Dingen ferngehalten war. Es haben aber nicht nur die Jünger Gutenbergs Ursache, dieses Mannes zu gedenken, sondern das ganze Volk. Das Johannisfest soll deshalb ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes werden. Vor allem haben auch die Berufe wie Lithographen und Steindruck (Erfinder Altmeister Moïse Senefelder) sowie Buchbinder und alle verwandten Berufe, die erst als fernere Auswirkung der Erfindung Gutenbergs entstehen konnten, oder die durch die Buchdruckerkunst neuen Auftrieb erfuhren, Grund genug, um die Tat Gutenbergs zu ehren und zu feiern.

Die Reichsbetriebsgemeinschaften Druck und Papier in der DZG. haben deshalb das Johannisfest aus dem Rahmen der reinen Buchdruckerfeste herausgenommen und es zum Fest aller Schaffenden der graphischen und papierverarbeitenden Gewerbe gemacht. Von jeher haben die Feste eine besondere Note dadurch gezeigt, daß die alten Bräuche, die sich über Jahrhunderte aus der Zeit der Zünfte und der Blüte des Handwerks erhalten haben, dabei in Fröhlichkeit gepflegt worden sind. Vor allem war es die zünftige Buchdruckerlaufe, das Gauschen, durch welche die jungen Gehilfen in jedem Jahre als vollwertige Jünger Gutenbergs in die Berufsgemeinschaft Aufnahme fanden. Dieses wurde meist am Johannisstage geübt. Und so soll nun auch in diesem Jahre im Kreis Baugenz das Johannisfest in dieser Weise gefeiert werden.



Morgen Sonnabend, 20 Uhr, Café Hoffmann  
**Kameradschaftsabend**

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken aufs herzlichste zugleich im Namen beider Eltern

Kurt Flex und Frau

Pulsnitz M. S.

### Bohnerwachs (fest und flüssig)

Del-, Leim- u. Kalk-Farben  
Musterwalzen (auch leihweise)  
Willi Kreische, Oberlichtenau

## Kauft bei unseren Inserenten!

### Brautkleiderstoffe

die neuesten Gewebe in Wolle und Seide sowie

### Brautschleier

empfiehlt sehr preiswert

Fedor Hahn, Pulsnitz

In Pulsnitz

zum Wochenmarkt

biete ich preisw. an: Apfelsinen 3 Pfd. 50, Zitronen 3 St. 10, Bananen, Apffel.

Frisch aus der Wägnig:

Kirschen, Erdbeeren, Spargel Salat, grüne Gurken usw., Gurken: Gewürzgurken, Schotten-Heringe und die prima Rollmöpfe 10 St. 50, hochf. neue Matjes-Heringe und neue Kartoffeln

Hugo Wolf, Ramenz

Stand am Brunnen

### Neue

### Matjes-Heringe

Deutsche große Vollfetterheringe 10 St. 68, Deutscher Bermuthwein 1 Flasche 88 Pf. empfiehlt

### Erich Diebel

Pulsnitz M. S.

### Junge Frau

als Aufwartung gesucht  
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Bl.

Am 4. Juli findet nun das Kreis-Johannisfest statt. Nachmittags 16 Uhr wird sich ein fröhlicher Zug nach dem Fleischmarkt bewegen, woselbst im Beisein der Baugener Bevölkerung und der Zunftgenossen die jungen Kameraden der Reichsbetriebsgemeinschaften Druck und Papier die Gausche empfangen. Am Abend findet dann im Reglerheim das eigentliche Johannisfest statt. Für Vergnügungen ist reichlich gesorgt. Die Reichsbetriebsgemeinschaft hat eine Johannisfestplatte herausgebracht mit dem Bildnis Johann Gutenbergs, die bis zum Johannisfest getragen werden soll. „Gott grüß die Kunst!“

*Es genügt nicht,  
nimm mit blühem Jagdflorid  
bloß zu sagen, sondern  
soudalt sie Darwin, uogluft einla  
Laita daon zu aufschreiben.  
Die Zünftigen kommen in  
unserem Blatt ist das  
sifara Mittel dorzu!*

## Bereins-Nachrichten Dhorn

Unterstützungs-Berein Dhorn. Alle Mitglieder, welche am 28. Juni mit nach Dohdorf fahren wollen, und sich noch nicht gemeldet haben, können sich noch bis Sonntag, 14. Juni, bei ihrem Beträtsmitglied oder Vereinsführer anmelden.

### Homöopathischer Verein Pulsnitz

Zur Jahresfeier

im Luftbad des Brudervereins I Großröhrensdorf stellen die Mitglieder 1/2 Uhr an Menzels Gasthof. Abgang punkt 1/2 Uhr. Eine zahlreiche Beteiligung erwünscht der Vereinsleiter.

### Turnverein Pulsnitz MS.

Der vom Unterkreis am 13. 6. angesetzte Volkstanzabend muß umständehalber auf den 27. Juni verschoben werden. Näheres zur gegebenen Zeit durch Inserat.

### Geübte

Jacken-Blätterin

stellt ein

Emil Lehmann

16jährig schulfreies Mädchen sucht Anfangsstellung in Büro

[schreibt Schreibmaschine u. Stenografie] Zu erfr. i. d. Geschft. d. Bl.

### Neueste Tonfilmschlager

für Klavier E-Preis 1.00 Mk. in großer Auswahl

Musik-Haus

Berndt, Schießstr. 22

### Vernichtet die Blutlaus

mit dem erprobten und radikalen Mittel aus der Centraldrog. M. Jentsch

Ein gebrauchter

### Wellblech-Schuppen

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in den Geschäftsstellen dieses Blattes.

### Leupin-Creme u. Seife

vorzögl. Hautpflegemittel, seit 20 Jahren bestens bewährt bei Hautjucken-Flechten

Ausschlag, Wundsein usw.

Adler-Drogerie W. Stein

Central-Drogerie M. Jentsch

Mohren-Drogerie Feliz Heiberg

Lichtenberg: Eichberg-Drogerie Fr. Kriebel

Dresdner Beerdigungsanstalten

# Pietät und Heimkehr

Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen zu tariflich festgesetzten Preisen · Sonntags geöffnet · Nachterruhr 20157

Dresden-A., Am See 26 / Fernruf 20157, 20158, 28549  
Dresden-N., Bautzner Str. 37 / Fernruf 52096 / Gegr. 1874

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer! Nach einem arbeitsreichen Leben und nach langer, schwerer Krankheit ist gestern vormittag mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Zimmermann

## Paul Richard Förster

kurz nach Vollendung seines 53. Lebensjahres plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Im tiefsten Schmerz  
**die tieftrauernde Gattin**  
nebst Kindern und Angehörigen

Ohorn, Großröhrensdorf, Reichenau, am 11. Juni 1936

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt



# Dr. Goebbels als Zeuge

## Wichtige Aussage im Baunglücksprozeß

Der 34. Verhandlungstag im Prozeß wegen der Einsturzkatastrophen in der Hermann-Göring-Straße stand im Zeichen der Zeugenvernehmung des Reichsministers Dr. Goebbels. Mit dem Minister waren auch seine engeren Mitarbeiter, Ministerialrat Hanke, Ständartenführer von Wedel und Major Kettelsh, auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom Gericht geladen worden.

Als Dr. Goebbels den Saal betrat, erhoben sich alle Anwesenden zum Deutschen Gruß. Sofort wurde in die Vernehmung des Ministers eingetreten.

**Vorsitzender:** Es ist gestern ein Zeuge gehört worden, der erklärte, daß Sie, Herr Minister, am Einjurztage am Schacht gewesen seien und dort die Erklärung gefallen sei, die Erschütterungen der Straßenbahn seien von Ihrer Wohnung aus gesehen worden. Es ist deshalb der Antrag gestellt worden, den Herrn Reichsminister als Zeugen zu laden.

Auf die Bitte, sich hierzu zu äußern, führte Dr. Goebbels u. a. aus:

„Ich habe an dem fraglichen Morgen in meiner Privatwohnung gearbeitet. Bei mir befanden sich mein persönlicher Referent, Ministerialrat Hanke, und mein Adjutant, Ständartenführer von Wedel. Ich hatte schon, solange diese Baustelle überhaupt bestand, Gelegenheit gehabt, sie im einzelnen zu beobachten.“

„Ich konnte mich vielfach des Eindrucks nicht erwehren, daß an dieser Baustelle mit einer gewissen Verantwortungslässigkeit gearbeitet wurde. Ich habe auch bei den verschiedensten Gelegenheiten Anlaß genommen, die in Frage kommenden Stellen auf die nach meiner Ansicht bestehenden Fehler aufmerksam zu machen.“

„Ich mußte es aber natürlicherweise vermeiden, mich in die Bautätigkeit selbst hineinzumischen, weil ich damit für dieses Bauvorhaben gewissermaßen eine Verantwortung übernehmen würde, die ich selbstverständlich nicht tragen konnte. Denn ich sehe diesen Dingen nur als Laie gegenüber, und ich wußte, daß, wenn ich mich in diese Angelegenheiten hineingemischt hätte, und es wäre dann in der Tat ein Unglück passiert, ich für dieses Unglück mehr oder weniger verantwortlich gemacht würde. Die die Verantwortung tragenden Herren hätten sich dann sehr leicht auf meine Eingriffe berufen können.“

### Stärkste Bedenken des Ministers

„Ich habe aber für mich persönlich und auch meinen Mitarbeitern gegenüber immer wieder die stärksten Bedenken in bezug auf die sachgemäße Durchführung dieses Bauvorhabens gehabt. Ich kann mich nicht genau erinnern, ob ich gerade in dem Fall der Straßenbahn an die vorgesehene Behörde telephonisch herangetreten bin, weil ich in bezug auf dieses Bauvorhaben eine Unmenge von Telefongesprächen mit den Behörden geführt habe.“

„Ich brauche nur zu erwähnen, daß in den Zimmern meiner Privatwohnung tiefe Einrisse in den Wänden festzustellen waren. Als ich mich diesbezüglich wiederum an die Baubehörde wandte, wurde mir geantwortet, das liege in der Natur des Bauvorhabens.“

„Ich habe sehr oft vom Fenster aus den Fortgang dieses Bauvorhabens beobachtet und hatte dabei auch sehr oft Gelegenheit zu beobachten, wie an der gegenüberliegenden Seite die Straßenbahn nach meinem laienhaften Urteil in einer geradezu gefährdrohenden Weise sich fortbewegte. Ich habe sehr oft beobachten können, daß der gegenüberliegende Boden in schwerste Erschütterungen geriet, und ich hatte den Eindruck, daß die Straßenbahn sich manchmal fast in einem Schwebestand befand.“

„Das Unglück selbst vollzog sich so, daß man im Hause ein Geräusch vernahm, als ob zwei oder drei Flugzeuge niedrig über dem Hause hinwegflögen. Ich ging ans Fenster und sah, wie an der gegenüberliegenden Seite der Boden heruntersackte und der Kran und ein in der Nähe des Krans stehender Baum allmählich sich zu senken begannen. Ich war mir im Augenblick nicht über die Größe des Unglücks im klaren und schickte meinen Adjutanten von Wedel hinunter, um festzustellen, was passiert sei. Ich sah vom Fenster, wie mein Adjutant mit der Polizei verhandelte, und wie die Straße für den Verkehr gesperrt wurde. Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich bemerken, daß ich es immer für falsch gehalten habe, daß überhaupt ein Verkehr auf der Straße weitergeführt wurde. Es ist natürlich, daß auf diesem sandigen und rutschigen Boden der Verkehr eine sehr schwere Gefährdung dieses Bauvorhabens mit sich bringen muß.“

### Der Führer für schärfstes Vorgehen

Nach kurzer Zeit berichtete mir mein Adjutant, daß es sich um ein ernstes Unglück handele, und daß man vermuten müsse, daß auch einige Tote zu beklagen seien. Ich begab mich sehr schnell an die Baustelle, wo ich auch Generaldirektor Dr. Dornmüller und Dr. Ley traf.

„Ich habe diesen Herren gegenüber sofort in der unmissverständlichsten Weise zum Ausdruck gebracht, daß meiner Ansicht nach an dieser Baustelle verantwortungslos gearbeitet worden sei, und daß schärfstes Durchgreifen am Platze sei. Die Herren waren sofort meiner Meinung, und wir haben uns mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung gesetzt, um die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Ich habe in derselben Stunde dem Führer telephonisch über die Größe des Unglücks Bericht erstattet, und der Führer hat mir den Auftrag erteilt, mit den schärfsten Mitteln dagegen einzuschreiten, wenn auf dieser Baustelle etwa eine Verantwortungslässigkeit festzustellen sei.“

Nach seinen weiteren Ausführungen hat der Minister an der Unglücksstätte festgestellt, daß die Arbeiter sehr leichtfertig und sehr leichtsinnig und sehr leichtsinnig waren. Er habe den Arbeitern sofort die Versicherung gegeben, daß alles getan werden würde, um die für das Unglück Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Arbeiter hätten sich sowohl bei dem Unglück als auch später bei den Aufräumungsarbeiten geradezu vorbildlich benommen.

„Ich selbst“, so erklärte der Minister, „habe die Staatspolizei beauftragt, die hier auf der Anlagengasse sitzenden Herren zu verhaften.“

### Ohne Rücksicht auf Person und Namen

„Ich hatte dann Gelegenheit, den Angeklagten Hoffmann auf der Baustelle zu sprechen. Ich kannte den Angeklagten Hoffmann aus unserer politischen Kampfzeit. So sehr er mir damals auch nahegetreten ist, so sehr sah ich andererseits in mir die Verpflichtung, trotzdem hier ohne Rücksicht auf Person und Namen und Verdienste vorzugehen. Es sind dann ein paar Tage später die Arbeiter selbst an mich herangetreten mit einer Entschuldigungs- und von allen Arbeitern, die auf dieser Baustelle beschäftigt waren, unterschrieben war. Die Arbeiter baten mich, darauf hinzuwirken, daß die Angeklagten Hoffmann und Roth entlassen würden, und zwar rühnten sie dabei den kameradschaftlichen und nationalsozialistischen Geist, den sie bei diesem Bauvorhaben festzustellen immer Gelegenheit gehabt hätten. Ich habe damals den Arbeitern die Gründe für unser Vorgehen klargelegt. Denn meiner Ansicht nach handelt es sich bei diesem Prozeß nicht so sehr um die Durchführung des Grundsatzes „liat justitia“, sondern es handelt sich vielmehr um folgendes:

Die nationalsozialistische Regierung hat zur Anurbung des Arbeitsprozesses unendlich viel Bauvorhaben auf allen möglichen Gebieten durchgeführt, wie die Reichsautobahnen, Eisenbahnbauten usw. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß, wenn ein derartig immenser Arbeitsprozeß angekurst wird, unter Umständen bei einzelnen Bauvorhaben eine gewisse Leichtfertigkeit einreißt. So wenig aber die nationalsozialistische Regierung augenblicklich in der Lage ist, das soziale Los des deutschen Arbeiters wesentlich zu bessern, so sehr muß sie auf der anderen Seite bestrebt sein, dem deutschen Arbeiter, so weit das überhaupt menschlich möglich ist, Sicherheit bei seiner Arbeit zu geben.“

„Es geht nicht an, Verantwortungslässigkeit und Leichtsinne bei so großen Bauvorhaben damit zu rechtfertigen, daß man sagt: Die Regierung will, daß gebaut wird, aber ebenso selbstverständlich ist, daß die Regierung will, daß bei jedem Bauvorhaben auch die allerstärkste Rücksichtnahme auf die Sicherheit und das Leben der am Bau beschäftigten Arbeiter gewahrt wird. Ich empfinde es sehr anständig von den Arbeitern, daß sie für ihre Vorgesetzten und Arbeitgeber eintreten.“

Auf der anderen Seite aber erfordert es die Staatsraison, daß man hier vorgeht, wie es den tatsächlichen Verhältnissen entspricht.“

Denn wohin würde es führen, wenn wir Leichtsinne und Verantwortungslässigkeit auf den deutschen Baustellen Einzug halten ließen und damit ein Unglück dem anderen folgen würde. Die Statistik hat es bereits erwiesen, daß, seitdem dieser Prozeß im Gange ist, die Unglücksfälle bei den deutschen Bauvorhaben merklich zurückgegangen sind, ein Beweis dafür, daß man jetzt nicht nur den Eifer des Bauens in den Vordergrund stellt, sondern ebenso eifrig auch die Sicherheit der am Bau beschäftigten Volksgenossen berücksichtigt.“

„Ich habe ein fast rührendes Zeugnis für die Anhänglichkeit der Arbeiter an die hier auf der Anlagengasse sitzenden Arbeitgeber und Vorgesetzten gefunden, und es hat mich Mühe gekostet, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß es sich hier nicht um Gefühlsbewertungen handelt, sondern daß

### der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen

werden muß. Ich habe auch den Deputierten, die im Namen der im Bau beschäftigten Arbeiter zu mir kamen, in aller Klarheit zu verstehen gegeben, daß, abgesehen davon, daß ich in ein schwebendes Gerichtsverfahren überhaupt nicht eingreifen könne, ich es auch nicht tun würde, wenn ich es könnte, weil ich der Meinung bin, daß hier in einer leidenschaftslosen und nichternen Untersuchung festgestellt werden muß, wer die Verantwortung an diesem entsetzlichen Unglück trägt, und daß der Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen werden muß. Selbstverständlich wird es nie der menschlichen Kraft gelingen, Naturkatastrophen überhaupt zu vermeiden.“

Aber bei dieser Katastrophe hatte ich den Eindruck, daß es sich hier nicht nur um ein unglückliches Zusammentreffen der Elemente handelt, sondern daß hier mit der Ungunst der Elemente auch Leichtsinne der Menschen zusammentraf.“

„Es ist ja klar, daß, je weiter man von einem solchen Unglück zeitlich entfernt ist, um so mehr die furchtbaren Schattenseiten eines solchen Unglücks im Gedächtnis allmählich verblasen. Aber ich kann auf der anderen Seite nicht glauben, daß es nun unsere Aufgabe sei, alles mit dem Mantel der Liebe zuzudecken, sondern ich bin vielmehr der Meinung, daß rücksichtslos und nüchtern nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit untersucht werden muß, ob bei dieser Katastrophe Schuldige festzustellen sind, und wenn ja, daß diese Schuldigen dann auch zur Rechenschaft gezogen werden müssen.“

„Es geht nicht an, daß der einzelne sagt, er hätte das Unglück nicht gewollt. Darauf kommt es nicht an, sondern von Bedeutung ist, ob durch Leichtsinne oder Fahrlässigkeit oder Verantwortungslässigkeit das Herbeiführen dieser Katastrophe ermöglicht worden ist. Ich bin der Meinung, daß, wenn im nationalsozialistischen Staat der Vorgesetzte oder der Betriebsführer eine ungeheure Autorität und eine große Machtvollkommenheit besitzen, diese selbstverständlich dann auch mit der größtmöglichen Verantwortlichkeit verbunden ist. Es ist nicht an dem, daß nach der Ausschaltung des Parlaments in Deutschland keine Kontrollinstanzen mehr existieren; um so mehr müssen wir durch unsere eigene Organisation Kontrollorgane einrichten und müssen wir vor allem Kontrollorgane in unserem eigenen Gewissen aufrichten.“

„Ich bin der Meinung, daß, wenn man einen solchen Fall sang- und klanglos unter den Tisch fallen ließe und danach kein Gerichtsverfahren stattfände und die Schuldigen nicht zur Rechenschaft gezogen würden, das zu einer schweren Gefährdung unseres nationalen Aufbauwerkes führen würde. Denn wenn einmal die deutschen Arbeiter, deren Los und Schicksal und soziales Glück auf Gedeih und Verderb in die Hände der Verantwortlichen gelegt worden ist, zu der Meinung kämen, daß ihr persönliches Wohl und Wehe, ihre Gesundheit oder gar ihr Leben nicht mit der nötigen Sicherheit behütet sind, so würde das zu einer derartigen Unlust am nationalen Aufbauwerk führen,

daß dieses nationale Aufbauwerk auf die Dauer gar nicht durchführbar wäre.“

Der Führer, der bekanntlich nach seiner Rückkehr aus München selbst die Baustelle besichtigt hat, hat mich damals beauftragt, dafür zu sorgen, daß, wenn sich bei diesem Baunglück Verantwortliche finden ließen, diese Verantwortlichen nicht nur im Sinne der Gerechtigkeit, sondern auch im Sinne der Staatssicherheit und der Sicherheit des von uns begonnenen nationalen Aufbauwerkes zur Verantwortung gezogen werden.“

Der Vorsitzende verwies nun auf eine frühere Zeugenaussage, nach der sich der Angeklagte Hoffmann in der Hauptsache um die wirtschaftlichen Fragen gekümmert hätte, aber nicht sehr viel auf dem Baugelände gewesen sei. Er fragte den Zeugen, ob diese Haltung den nationalsozialistischen Grundsätzen des Führertums entspreche, nach denen Gefinnung zwar Voraussetzung, Leistung aber Grundlage des Führertums, also auch des Betriebsführertums sei.

Reichsminister Dr. Goebbels erklärte, er könne auf diese Frage im einzelnen nicht antworten, da er sich dann zu sehr mit den technischen Einzelheiten beschäftigen müsse. Das nationalsozialistische Führertum sei nicht nur mit Gefinnung, sondern auch mit Leistung verbunden. Jeder trage für das, was er tue, die unmittelbare Verantwortung.“

Damit war die Vernehmung des Ministers beendet. Seine Aussagen wurden ergänzt durch die Zeugen Ministerialrat Hanke vom Propagandaministerium, Major der Landespolizei Kettelsh und Ständartenführer von Wedel, den persönlichen Adjutanten von Dr. Goebbels, die sich am Tage des Unglücks in der Umgebung des Ministers befanden.“

## Vor einer Schlacht in China

Die Regierungstruppen in Verteidigungsstellung.

Der kriegerische Zusammenstoß zwischen den Streitkräften der chinesischen Sübprovinzen und der Nanjing Zentralregierung steht unmittelbar bevor. Die Lage in der Provinz Hunan sieht sehr ernst.

Die Sübtruppen aus Kwangsi und Kwantung dringen in Eilmärschen nach Norden und stehen schon dicht vor Hünghschou, der Provinzialhauptstadt in Hunan. Die aus Sübhunan zurückgezogenen Regierungstruppen beziehen Verteidigungsstellung vor Hünghschou, wofür auch Verstärkungen aus Hantau aus unterwegs sind. Mehrere Flugzeuggeschwader sind bereits dort eingetroffen. Der Personenverkehr zwischen Kanton und Hantau wurde eingestellt.“

In einem neuen Telegramm an den Sübwestführer Chenchitang verlangt Marschall Tschiangkaiſchek die sofortige Zurückziehung der Sübwesttruppen aus Hunan in ihre alten Garnisonen und die Einstellung jeder aggressiven Handlung. Die sübhinesischen Provinzen begründen ihr Vorgehen bekanntlich damit, daß Nanjing Japan gegenüber zu nachgiebig sei.

### Flucht der Ausländer.

Von Hankau aus ist nach Tschangtscha das britische Kanonenboot „Scarab“ abgeschickt worden. Der englische Konsul in Tschangtscha hat die in Sübhunan lebenden Engländer bereits aufgefordert, sich zur Abreise fertig zu machen. Eine gleichlautende Aufforderung soll auch vom amerikanischen Konsul an die dort lebenden Staatsbürger der USA. gerichtet worden sein.“

### Zwischenfall in Mandschukuo

Die japanische Agentur Domei verbreitet eine Nachricht aus Hünking, wonach vor drei Tagen an der Ostgrenze bei Suisenho 40 Mandschukuo Soldaten sechs japanische Offiziere und Soldaten getötet hätten und dann zu den Sowjettruppen übergelaufen seien.“

### Haupttagung der Sudetendeutschen Partei

Eger, 12. Juni. Die Haupttagung der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins ist endgültig für die Zeit vom 19. bis 21. Juni einberufen. Als Tagungsort wurde die Stadt Eger, von der aus die Partei ihren Aufstieg nahm, bestimmt. Der Höhepunkt der Tagung dürfte die Wiederwahl Konrad Henleins zum Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei sein.“

### Furchtbares Schiffsunglück

Dampfer zerschellt an der Wiener Reichsbrücke.

Wien, 12. Juni. Der Passagierdampfer „Wien“ ist auf der Donau mit voller Wucht von Strömung und Maschine gegen einen Pfeiler der im Umbau befindlichen Reichsbrücke gerannt. Unter furchtbarem Krachen zerbarst das Schiff in Trümmer und war nach wenigen Minuten unter der Wasseroberfläche verschwunden. Vermißt werden von der 32köpfigen Besatzung bisher noch acht Mann. Während sich die Heizer retten konnten, wird das Küchenpersonal, darunter fünf Frauen, noch vermißt. Die Köchin konnte sich durch Schwimmen retten. Passagiere waren noch nicht an Bord, da der Dampfer sich auf der Fahrt zum Kohlelassen befand. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.“

### Zwei Arbeiterzüge zusammengestoßen

Vier Wagen entgleist, mehrere Verletzte.

Erfurt, 12. Juni. Zwischen den Stationen Probstzella und Ludwigsstadt stießen zwei Arbeiterzüge zusammen, wobei vier Wagen entgleisten. Zwei Arbeiter wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Die Verletzten sind in die Krankenhäuser in Gräfenthal und Saalfeld eingeliefert worden. Beide Gleise waren für mehrere Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umleitung aufrechterhalten. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.“

### 14jähriges Mädchen in Malaga erschossen

Madrid, 12. Juni.

In Malaga dauert die gespannte Lage weiter an. Den ganzen Tag über fanden zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten einerseits und Anarcho-Syndikalisten andererseits an verschiedenen Punkten der Stadt Feuergefechte statt, bei denen ein 14jähriges Mädchen durch einen Schuß getötet wurde.“





# Das wichtigste Problem

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden.

Bei dem zur Zeit in Berlin stattfindenden VI. Internationalen Gemeindefongress, zu dem Vertreter und Fachleute aus allen daran beteiligten Ländern erschienen sind, steht naturgemäß die Behandlung der Arbeitslosigkeit als eines der vorrangigsten Themen zur Debatte. Diese Frage macht eine internationale Zusammenarbeit besonders dringlich, weil dadurch viele Mängel leichter und schneller behoben werden könnten. Den Generalbericht erstattete der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin, der den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als das Hauptproblem des öffentlichen Lebens gerade in den weltwirtschaftlich wichtigsten Ländern bezeichnete. Die Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt, die Ende 1929 neun Millionen betrug, stand Ende 1932 auf der ungeheuerlichen Zahl von 30 Millionen und im Herbst 1935 gab es immer noch rund 20 Millionen Arbeitslose.

Innerhalb des Bereichs der Kommunalpolitik ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zur Zeit in vielen Ländern zweifellos das wichtigste Problem. Denn die Gemeinden sind als der volksthümliche Teil der gesamten öffentlichen Verwaltung gezwungen und ihrem Wesen nach berufen, Abhilfe zu schaffen gegenüber den umfassenden, aus der Arbeitslosigkeit sich ergebenden Notständen. Sie bekämpfen die Arbeitslosigkeit vor allem durch Maßnahmen der Arbeitslosenhilfe und der Arbeitsbeschaffung. Die Arbeitslosenhilfe in den einzelnen Ländern ist in der Hauptsache nach zwei Systemen aufgebaut, entweder nach dem System der Arbeitslosenversicherung, oder nach dem Unterstützungssystem.

Unter den Einwirkungen der Weltwirtschaftskrise wurden in den meisten Ländern die früheren Systeme der Arbeitslosenhilfe umgestaltet und durch andere Systeme ergänzt mit dem Ziel, die Arbeitslosen nach Möglichkeit nicht der allgemeinen öffentlichen Fürsorge zu überweisen, ihnen vielmehr entsprechend der besonderen Ursache ihrer Hilfsbedürftigkeit auch eine besondere Hilfe angedeihen zu lassen. Gleichzeitig hat sich infolge der Überlastung der Lokalverwaltungen in fast allen Ländern das Schwerkraft der Finanzierung und zugleich der organisatorischen Gestaltung der Arbeitslosenhilfe von den Lokalverwaltungen auf die Zentralgewalt des einzelnen Staates verschoben. In den meisten Ländern setzte sich aber im Laufe der Wirtschaftskrise immer mehr die Überzeugung durch, daß die bloße Unterstützung in Geld oder Naturalien kein ausreichendes Mittel sei, daß vielmehr Staat und Lokalverwaltungen die Aufgabe haben, Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeitsstellen zu ergreifen. Der Umfang der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und im besonderen die Beteiligung der Gemeinden daran ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Kennzeichnend für die Entwicklung ist, daß in den letzten Jahren fast überall der Staat sich veranlaßt gesehen hat, einen erheblichen Teil des Aufwands der lokalen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu übernehmen.

Ueber das Ziel der unmittelbaren Beschaffung der Arbeitslosen hinaus wird die Arbeitsbeschaffung in einer Reihe von Ländern als ein Mittel eingesetzt, um in das Wirtschaftsleben eines Volkes anregend und ordnend einzugreifen und um die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft dieses Volkes für die Zukunft wieder herzustellen und wenn möglich zu steigern. — Als Notstandsarbeiten wurden in allen Ländern solche Arbeiten bevorzugt, die zum großen Teil aus einfachen Erdbarbeiten bestehen. Für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gilt grundsätzlich die Forderung, daß nur wirtschaftlich gerechtfertigte, wirklich Werte schaffende Maßnahmen als Notstandsarbeiten durchgeführt werden dürfen. In der Praxis hat sich aber dieser Grundsatz wohl nirgends in vollem Umfang durchführen lassen. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes in den letzten Jahren in vielen Ländern durchgeführt worden ist.

Umfassende unmittelbare Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Staates wie auch der Lokalverwaltungen bergen Probleme von größter Tragweite in sich. Einmal wird

dadurch jedenfalls für eine bestimmte Zeit der Umfang der wirtschaftlichen Betätigung des Staates und der Lokalverwaltungen im Verhältnis zu der Betätigung der Privatwirtschaft ganz außerordentlich erweitert. Sodann ist es sehr schwierig, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach ihrer Art, ihrem Umfang und ihrem Zeitpunkt richtig einzusetzen. Auch auf dem finanzwirtschaftlichen Gebiet zeigen sich deutliche Grenzen für die Möglichkeiten der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch unmittelbare Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Verschiedene Länder, darunter vor allem Deutschland, kamen daher zu der Auffassung, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nur dann einen Erfolg verspreche, wenn durch schlagartigen Einsatz ganz umfassender Mittel unter zielbewusster Lenkung des Staates eine Belebung der Privatwirtschaft erreicht werden könne, die alsdann ohne wesentliche Aufwendung weiterer öffentlicher Mittel anhalte. Die finanzwirtschaftlichen Grenzen, die den unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der öffentlichen Hand gesetzt sind, geben Veranlassung, all die mittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen besonders zu beachten, die geeignet sind, ohne oder mit geringen öffentlichen Aufwendungen eine Belebung der Privatwirtschaft und damit eine Verringerung der Arbeitslosigkeit zu erreichen.

Für den Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ist neben all den umfassenden Bemühungen von Staat und Gemeinden von entscheidender Bedeutung, daß die Selbstverantwortlichkeit der Arbeitslosen nachdrücklich betont wird und daß es gelingt, den Arbeitslosen ihr Selbstvertrauen und den Willen zum Kampf ums Dasein zu erhalten.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist seit Jahren nicht mehr nur ein kommunalpolitisches Problem; vielmehr ist er nahezu in allen Ländern als ein nationales Problem anerkannt worden. Es hat sich herausgestellt, daß in der Regel nur die Förderung durch die starken finanziellen und verwaltungsmäßigen Mittel des Staates einen nachdrücklichen und gleichmäßigen Einsatz der örtlichen Kräfte im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ermöglicht. Darüber hinaus hat aber die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit immer mehr den Charakter eines internationalen Problems von weltpolitischer Bedeutung gewonnen.

## Aus aller Welt

„Queen Mary“ von Amerika zurück. Der englische Ozeandampfer „Queen Mary“ kehrte von seiner ersten Amerikafahrt wieder nach Southampton zurück. Für die Strecke von New York nach Cherbourg wurden diesmal vier Tage, fünfzehn Stunden und fünfzehn Minuten benötigt. Das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,74 Knoten.

Reichstagung der Kriegsoffiziere in Mainz. Die Nationalsozialistische Kriegsoffizierserversorgung hält am 13. und 14. Juni in Mainz ihre Reichstagung ab. In Verbindung mit der Tagung soll die Einweihung einer Frontkämpfersiedlung erfolgen. Im Mittelpunkt der Tagung wird die Rede des Reichskriegsoffiziersführers Oberleutnant Heber stehen. Es wird mit der Teilnahme von mindestens 40 000 Mitgliedern der NSKK an der Mainzer Tagung gerechnet.

Standortmeldung des UZ „Graf Zeppelin“. Auf seiner Südamerikafahrt erreichte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Mitteilung der Deutschen Seewarte gegen 19 Uhr MEZ seinen Zwischenlandeplatz Pernambuco.

## Aus dem Gerichtssaal

Das Eisenbahnunglück am Tage der Beisehung Loepers. Am Tage der Beisehung des Reichsstatthalters und Gauleiters Hauptmann Loeper in Dessau im Oktober vorigen Jahres ereignete sich bekanntlich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Triebwagen der Dessau-Wörthiger Eisenbahn mit zwei Anhängern fuhr auf einer Brücke in die Menschenmassen hinein, die zu den Beisehungsfeierlichkeiten nach Wildensee strömten. Dabei wurden zwei Personen getötet und acht mehr oder minder schwer ver-

letzt. Der Führer des Triebwagens, Walter Schmidt aus Wörthlich hatte sich nun wegen fahrlässiger Tötung vor der Strafkammer des Landgerichts Dessau zu verantworten. Nach einer Inaugenscheinnahme der Unfallstelle und umfangreicher Zeugenvernehmungen kam das Gericht zu einem Schuldig und verurteilte Schmidt zu vier Monaten Gefängnis.

## Vernachlässigung der Aufsichtspflicht

Am 22. Februar war bei einem Klassenausflug zwölfjähriger Knaben und Mädchen von Freital nach Malter eine Schülerin, die das schwache Eis der Talsperre betreten hatte, ertrunken. Dieser Fall kam jetzt vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Freiberg zur Verhandlung. Das Gericht kam nach einer Ortsbesichtigung zu der Überzeugung, daß der fünfundsiebzig Jahre alte Lehrer seine Aufsichtspflicht vernachlässigt hatte. Er hatte neun Mädchen, die wegen Übermüdung mit der Bahn zurückfahren wollten, unbeaufsichtigt in Malter zurückgelassen und mit den übrigen Kindern den Rückmarsch angetrieben. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung und Außerachtlassung der Berufspflicht auf zwei Monate Gefängnis und Tragung der Kosten.

## Kunst und Wissen

400-Jahrfeier des Evangelischen Stifts zu Tübingen. In diesen Tagen begeht das weit über Württemberg hinaus als theologische und wissenschaftliche Bildungsstätte bekannte Evangelische Stift zu Tübingen die Feier seines 400jährigen Bestehens. Bei dem Festakt erinnerte der Rektor der Universität, Professor Dr. Focke, an jene großen Männer der deutschen Geistesgeschichte, wie Kepler, Schelling und viele andere, die aus dem Tübinger Stift hervorgegangen sind.

## Rundfunk-Programm

Deutschlandseher.

Sonnabend, 13. Juni.

6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Kampf um den Grenzwall. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Wissenschaft meldet. — 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. Das Landesinfanterieregiment Saar-Pfalz. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.10: Heitere Spielmusik für Klavier. — 15.30: Wirtschaftswochenchau. — 15.45: Eigenheim. — Eigenes Land. — 16.00: Schallplatten. — 18.00: Volkstheater — Volkstänze. — 18.45: Sportwochenchau. — 19.00: Emanuel Rambour spielt. — 19.45: Was sagt ihr dazu? — 20.10: Amrausch. Ein bunter Bilderbogen mit Musik, Gesang und Tanz. — 23.00: Emanuel Rambour spielt zur Unterhaltung. — 24.00 bis 0.55: Wir bitten zum Tanz! Josef Wolff spielt.

Reichseher Leipzig: Sonnabend, 13. Juni

10.00 Rhein — Schicksal der Deutschen; 12.00 Buntes Wochenende; 14.15 Musik nach Tisch; 15.00 Die schwarze Kunst; 15.20 Kinderstunde: Alte Märchen werden lebendig; 16.00 Familie Funk; ein heiteres Vor-Wochenende; 18.00 Frohes Volk am Feiertag; 19.40 Umhau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Aus Gotha: Zwei frohe Stunden; 22.00 Nachrichten; 22.30 Frohes Wochenende.

## Gedenktage für den 14. Juni.

1828: Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Graditz gest. (geb. 1757). — 1880: Der Dichter Walter von Molo in Sternberg in Mähren geb. — 1929: Abbruch eines Kontordats zwischen Preußen und dem Römischen Stuhl. — 1934: Der Dichter Theodor Däubler in St. Blasien im Schwarzwald gest. (geb. 1876). — 1934: Zusammenkunft zwischen Hitler und Mussolini in Benedito.

Sonne: Aufgang 3.36, Untergang 20.24 Uhr.  
Mond: Aufgang 0.18, Untergang 14.46 Uhr.

## Gedenktage für den 15. Juni.

1885: Der preussische Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen in Klein-Glienicke bei Potsdam gest. (geb. 1828). — 1888: Kaiser Friedrich III. in Potsdam gest. (geb. 1831); Thronbesteigung Wilhelms II. — 1905: Der Gouverneur des ehemaligen Deutschsüdwests, Hermann von Wissmann, in Weihenbach (Steiermark) gest. (geb. 1853).

# Brautfahrt um Sena

Roman von Franz Xaver Rappus

Urheber-Rechtsnach: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

„Immer wieder die Geschäfte“, scherzte Craig zu Lena. „Das fünfte Kabel aus Amerika heute, ein bißchen viel an einem Tag. Finden Sie nicht auch?“

„Warum, wenn es um wichtige Dinge geht?“

Da erhob sich Thompson unvermittelt, das aufgerissene Telegramm in der Rechten. „Ich bitte sehr um Vergebung, gnädiges Fräulein.“ Er verbeugte sich edig, wischte über die feuchtglänzende Stirn und verließ schwankenden Schrittes den Raum.

## Viertes Kapitel

Die Depesche lautete:

frist abläuft morgen — einzahlet bewußte summe auf mein konto bankhaus hatfield newjork — martin edert.

Die wenigen Worte, überdeutlich in ihrer Knappheit, hämmerten unausgesetzt auf Thompson ein. Auf seinem Balkon, wo er zwischen blühenden Blumen saß, in der Küche seiner Zimmer, rund um das Hotel und bis weit hinein in die einsame Clemgiaschlucht, wohin es ihn am Nachmittag trieb, überall hatte er das Gefühl, als schwante der Boden unter ihm, überall drängte dieselbe bohrende Frage nach einer Antwort.

Aber was, um Himmels willen, sollte er tun?

Eine halbe Million Dollar opfern, um sich das Still-schweigen Ederts zu erkaufen, geradezu wahnhaftig war die Vorstellung! Niemand bürgte ja dafür, daß der Mensch auch wirklich seinen Mund halten würde, wenn man ihm die Summe oder einen Teil davon gab. Aber andererseits sah

er wahrhaftig nicht aus, als ob er mit sich spaßen ließe. Wie selbstfischer hatte er schon in Berlin getan, wie selbstverständlich erwartete er jetzt, daß man seiner Drohung nachgab. Dabei war doch glatte Weg erlogen, was er damals als Erklärung gefaselt hatte. Nicht die Kultur seiner Landsleute lag ihm am Herzen, für sich selbst wollte er das Geld haben. Nur darum das Verlangen heute, den Betrag auf sein Bankkonto einzuzahlen, dazu noch in Amerika, recht weit weg von seiner Heimat. Jawohl, die niedrigste Art Erpressung lag hier vor, eine Erpressung nur aus gemeinen, selbstfischen Gründen.

Und trotzdem —

Stunde um Stunde zergrübelte sich Thompson das Hirn nach einem Ausweg.

Wenn er einfach täte, als hätte er das Telegramm nicht erhalten? Nun ja, gar mancherlei wäre dann zu gewärtigen, vielleicht erschien schon nächster Tage ein Artikel: „George F. Thompson, der Präsident der Dalton-Werke in Detroit, als ehemaliger Bankdefraudant entlarvt!“ Oder die Sensation fände durch geheime Kanäle den Weg nach Amerika, um die Bombe gleich dort zum Platzen zu bringen. Das aber hieße, ja, was hieße das? Nun, Schimpf und Schande jedenfalls, jähen Absturz von der Höhe, die er Stufe um Stufe erklimmen hatte, Zusammenbruch seines ganzen schweren, arbeitbeladenen Lebens und Strebens. Und das gerade jetzt, da er im Begriff stand, auch sein menschliches Glück aufzubauen, um der grauenvollen Einsamkeit der letzten Jahre zu entfliehen, — das jaßt um diese Zeit, da er leise zu ahnen begann, wie schön das Dasein an der Seite eines geliebten Wesens wäre.

Rein, sagte sich Thompson, nie und nimmer durfte es so kommen.

Und wieder raffte er alle Kraft zusammen, um eine mögliche Lösung zu finden, aber wieder stieß jede Überlegung an die Mauer, die seine rechnende Vernunft schon früher aufgerichtet hatte.

So geriet er immer tiefer in die Clemgiaschlucht, mehr und mehr abseits von Weg und Steg, in stillen, kühlen, fried-

lichen Wald, verwachsene Berghänge hinauf und hinab, über Moosboden, feuchten Grund und scharfes Geröll, bis er das Tal mit dem rauschenden Wasser endlich aufs neue gewann. Zu Tode erschöpft und unfähig, auch nur einen Gedanken zu denken, langte er vor dem Abendbrot wieder im Waldhause an.

In der Halle trat ihm Craig entgegen. Obgleich er die Veränderung, die mit Thompson vorgegangen war, schon vormittags bemerkt hatte, verlor er keine Silbe darüber. Und sofort knüpfte er an Lena an. „Gott sei Dank, das Eis ist gebrochen, Mister Thompson, endlich kennen Sie Fräulein Gerhards jetzt persönlich, es war höchste Zeit nach dieser nutzlos vergeudeteten Tagen.“

„Ja, ein wundervolles Geschöpf, das Mädchen.“

„Das läßt sich hören.“

Während Craig über Lena weitersprach, starrte Thompson in das Durcheinander der vielen heiter beschwingten Menschen, die immerfort kamen und gingen. Ob er sich dem Manne nicht anvertrauen sollte, überlegte er bei sich. Vielleicht wußte der Rat, Flug, Lebenserfahren und weitsichtig, wie er war, schien dies wohl möglich. Aber kaum gedacht, verwarf er die Idee schon wieder. Heller Irrsinn wäre das ja! Kein Mensch durfte erfahren, was er vor zwanzig Jahren begangen hatte, nicht Craig und ebensowenig ein anderer. Ganz allein mußte er damit fertig werden, niemand auf Gottes weiter Erde konnte ihm raten und helfen.

„Es ist Zeit, daß Sie sich umleiden, Mister Thompson.“

„Ja, ich gehe schon.“

Stumpf ließ er sich oben der Reihe nach reichen, was für den Abend bereitet. Er zog das weiche, knisternde Seidenhemd an, er schlüpfte in die breit geschnittene Hose, er saß schräg vor dem Spiegel und sah durch das Glas zu, wie der Diener die Schleife knüpfte und dann nach dem Smoking langte. Welchen Sinn hatte das alles noch? Auch die modernsten Kleider änderten nichts daran, daß er jetzt wieder Peter Baumann war, derselbe Peter Baumann von damals, der heimlich vor dem nächsten Tag bebte.



### Nach bei Bauten geht Gemeinnutz vor Eigennutz

Durch zwei Reichsgerichte des nationalsozialistischen Staates ist gegenüber dem Bau von Sportplätzen, Krankenhäusern und dergl. das Widerspruchsrecht des Grundstücksnachbarns stark eingegrenzt worden. Diese Gerichte können zwar nicht ohne weiteres auf alle Arten von Anlagen, die dem Gemeinnutz dienen, übertragen werden. Sie zeigen aber, daß der Grundgedanke, wonach bei Anlagen zu gemeinem Nutzen selbst erheblichere Beeinträchtigungen des Privateigentums ertragen werden müssen, nach der Rechtsanschauung des neuen Staates in verstärktem Maß Geltung beansprucht. Das Maß dessen, was dem Nachbarn an Beeinträchtigungen durch Bauten und sonstige der baupolizeilichen Genehmigung unterliegende Anlagen zugemutet werden kann, ist bei gemeinwirtschaftlichen Anlagen größer als bei Privatanlagen. Selbstverständlich hat der Unternehmer auch bei Anlagen, die dem Gemeinnutz dienen, die Pflicht, Beeinträchtigungen anderer nach Möglichkeit zu vermeiden und deshalb die Anlage in einer Weise herzustellen und zu betreiben, die Schädigungen Dritter auf ein nach technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten festzulegendes Mindestmaß beschränkt.

Das Sächsische Oberverwaltungsgericht hat leithin nach diesen Grundätzen ausgesprochen, daß ein Grundbesitzer, neben dessen Grundstück der Gittermast einer elektrischen Hochspannungsleitung gesetzt worden war, dessen Befreiung trotz der dadurch erzeugten immerhin nicht unerheblichen Beeinträchtigungen nicht verlangen könne, daß die Verwaltungsbehörden aber noch prüfen müßten, ob nicht im Rahmen des wirtschaftlich zumutbaren durch Venderungen an Mast und Leitung eine Verminderung der Nachteile erreicht werden könne.

### Appell der Landjugend an den Nährstand

Zur Heranbildung eines gut geschulten Landarbeiternachwuchses richtet R. Seume von der Landjugendabteilung bei der Reichsjugendführung der NSDAP, einen Appell an die nationalsozialistischen Bauern und Landwirte. Nachdem die Landarbeitslehre eingeführt ist, dürfe die landwiltige Jugend nach ihrem dreimal wiederholten Eintrag im Reichsberufswettbewerb erwarten, daß sich nunmehr eine große Zahl von Bauern und Landwirten zur Verfügung stellt, die freudig bereit und fachlich wie weltanschaulich in der Lage sind, dem Landarbeiternachwuchs in ihren Betrieben jene Ausbildungsgrundlage zu gewähren, die in allen anderen Berufsgruppen das hohe Ansehen deutscher Wertleistung zur Folge gehabt hat. Die Jugendwarte des Reichsnährlandes sehen ihre kameradschaftliche Pflicht darin, für diese die gesamte Landjugend berührenden Aufgaben im Dienste eines besten Landarbeiternachwuchses zur Verfügung zu stellen. Sie werden auch am ersten in der Lage sein, diejenigen Landarbeiterspezifischen Eignungsprüfungen für eine weitere besondere Förderung durch den Reichsnährstand in Frage kommen.

### Handelsteil

#### Abgeschwächt

Berlin, 11. Juni.

Am Berliner Aktienmarkt war heute eine ruhige Tendenz zu verzeichnen. Man verwies auf die Ausführungen des Instituts für Konjunkturforschung, die das Aktienkursniveau für überhöht halten. Es kam dann bei den meisten Aktien zu Abschwüchungen. Am Montanmarkt lagen die Verminigten Stahlwerke 97 (98,62) und Harpener 132 (133) schwächer. Von den Chemiepapieren verlorenen R.G. Farben 171,62 (174), Chemische Werke 128,50 (130). Besonders schwach lagen die Elektrowerte, an der Spitze Siemens 196 (201). Von den Spezialwerten gewannen Akkumulatoren 201 (198).

Der Rentenmarkt lag ebenfalls sehr ruhig. Reichs-Altbesitzanleihe stieg auf 113,62 (113,37). Umschuldungsanleihe der Gemeinden notierte mit 89,62 (89,62).

Am Geldmarkt lag der Satz für Tagesgeld unverändert mit 2,62 bis 2,87 Prozent.

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken leicht erholen.

## Brauffahrt um Sena

Roman von Franz Xaver Dappus

Verleger: Rechtsanwältin: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Nur wenige Bissen brachte Thompson später im Speisesaal hinunter. Fern wehten die Säge an ihm vorüber, die Craig an der anderen Tischseite sprach, mit leeren Worten antwortete er zuweilen.

„Ist Ihnen vielleicht nicht wohl?“

„Ein wenig Kopfschmerz bloß.“

Unauffällig trat Craig einer hübschen, tizianroten Dame zu, die mit einem älteren Herrn nebenan saß. „Wie gefagt also, Mister Thompson, jetzt liegt es ausschließlich an Ihnen, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Darum dürfen Sie es nicht mißverstehen, wenn ich mich künftig im Hintergrund halte. Und keine Scheu und keine ängstlichen Bedenken! Wenn Fräulein Gerhards erst merkt, daß sie Ihnen nicht gleichgültig ist, dann haben Sie auch schon gewonnenes Spiel.“

„Ich will mir gewiß Mühe geben.“

„Und an Gelegenheit ist ja hier wahrhaftig kein Mangel. Sie kennen den Weg nach Avrona hinauf, sehr hübsch zu gehen und gar nicht beschwerlich. Oder wir setzen uns in eins der Autos und streifen die Umgebung ab. Im ganzen kommen ja nur Schuls, das Snnal oder der Weg nach Schloß Tarasp in Frage. Jedenfalls heißt es, die Augen überall offen zu haben, um keine Möglichkeit zu veräumen. Und was mich betrifft, ich verschwinde im geeigneten Augenblick natürlich, damit Sie rascher ans Ziel gelangen.“

„hm“, machte Thompson und schluckte schwer.

Allmählich leerte sich indessen der Saal.

„Wollen wir nicht noch ein bißchen ins Freie?“ Craig stand auf und zündete sich eine Zigarette an. „Es ist ein herrlicher Abend heute. Wer weiß, vielleicht haben wir auch Glück und begegnen Fräulein Gerhards irgendwo.“

Nur widerstrebend ging Thompson auf den Vorschlag ein.

# TURNEN \* SPORT \* SPIEL

Sonnabend, den 13. Juni, abends 7 Uhr am Volkssbad

## So. Bulsniß M. S. 1. gegen S.B. Zeiß-Ikon Dresden 1.

In weiterer Folge der Ausscheidungsreihe um den Aufstieg in die Handball-Bezirksklasse trifft M. S. bereits morgen Sonnabend auf den annehmbar schwersten Gegner der Staffel. Zeiß-Ikon führt als einzige ungeschlagene Mannschaft in der Gruppe A vor Blauweiß und Dresden-Grüna und gilt es daher für die Blauweißen, in diesem Treffen alles daranzusetzen, um den Anschluss nicht zu verlieren. Bekanntlich war M. S. durch das zu verurteilende Verhalten einzelner Spieler im ersten Treffen gegen S.B. Dresden-Nordwest um den Sieg gekommen und konnte nur einen Punkt retten. Im Spiel gegen Dresden-Grüna siegte bei gleichwertigen Leistungen die glücklichere Grünaer, obwohl ein Unentschieden dem Spielverlauf eher entsprochen hätte. Im letzten Spiel gegen Loßnitz setzte M. S. jedoch alles daran und konnte den dritten

Gegner überzeugend schlagen. Doch auch die Ergebnisse der führenden Staffelmannschaften gegen die von M. S. bisher gehaltenen Gegner sind mitunter nicht recht überzeugend, sodass der Kampf keinesfalls von vornherein aufgegeben werden darf. Es wird vielmehr erwartet, daß die Schwarz-Weißen am kommenden Sonnabend komplett zur Stelle sind, damit die sinnlosen Umstellungen einmal ihr Ende finden, und wenn die Form des letzten Sonntags aufgebracht wird, dann sollte es möglich sein, auch gegen diesen führenden Gegner zu bestehen. M. S. muß in diesem Treffen unbedingt auf Sieg kämpfen, und jeder Spieler soll sich bewußt sein, um was es geht. Es ist somit mit einem recht spannenden Treffen zu rechnen, bei dem sicherlich recht zahlreiche Zuschauer den M. S.ern den nötigen Rückenhalt geben werden.

### Eisfahrrennen auf dem Rürburgring

Die Elite der Rennfahrer am Start.

Am kommenden Sonntag wird das erste große Motorenrennen, das in Deutschland in diesem Jahre ausgetragen wird, das internationale Eisfahrrennen, auf der Nordstrecke des Rürburgingringes zur Durchführung kommen. Neben Kraftwagen gehen Sportwagen in drei Klassen an den Start. Der Höhepunkt des Tages werden die Kämpfe der kleinen Rennwagen und der großen Rennwagen über 1500 Kubikzentimeter sein, die international ausgeschrieben sind. Das Rennergebnis ist glänzend, denn nicht weniger als 236 Fahrer, darunter die besten deutschen und internationalen Fahrer von Namen, haben gemeldet. In der großen Wagenklasse werden deutschseits starten: Caracciola, von Brauchitsch, Lang, Fagioli und Chiron auf Mercedes-Benz und Stuck, Parzi, von Delius und Bernd Hofmeier auf Auto-Union. Von den acht Ausländern seien Nivolari, Brivio, Severi und Farina auf Alfa-Romeo genannt.

Davis-Pokal-Vorschlußrunde der Europazone. Für die Vorschlußrunde der Europazone in Davis-Pokalwettkämpfen haben sich Österreich, Jugoslawien, Island und Deutschland die Teilnahmeberechtigung erworben. Deutschlands Davis-Pokalmannschaft steht vom 12. bis 14. Juni auf dem Rot-Weiß-Platz in Berlin den Aurländern gegenüber. An Wien kämpfen die aus

Paris siegreich zurückgekehrten Jugoslawen gegen die Mannschaft von Österreich.

Deutsche Skitrouille am Monte Rosa. Eine kleine deutsche Skimannschaft unter Führung von Löffelmann (München) wird am 13. und 14. Juni am Hochgebirgs-Patrouillenlauf um die Trophäa Mezzalama im Gebiet des Monte Rosa teilnehmen. Die Patrouille besteht aus den bayerischen Läufern G. von Kaufmann (Bavrisch-Jell), Mathias Wörndle (Partenkirchen) und Willy Seeweg. Die besten alpinen Läufer sind am Start, darunter auch die bei der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen siegreiche italienische Militärskitrouille mit Kapitän Silvestri.

Schlusstrunden um den von Tschammer-Pokal. Noch 64 Vereine erheben Anspruch auf die Schlusstrunden um den Fußball-Bundespokal (von Tschammer- und Tschammer-Pokal), unter ihnen auch die vier der Deutschen Fußballmeisterschaft und die übrigen 12 Gaumeister. Die erste Runde wird am 13. und 14. Juni ausgetragen, und in Anbetracht der erfolglosen Auslosung wird mit einigen Überraschungen zu rechnen sein.

Die große Parade in Hoppegarten. An der großen Parade des Rennsports in Hoppegarten, die am kommenden Sonntag unmittelbar nach dem Preis der Diana vor sich gehen soll, werden sich alle am Platz befindlichen Ställe mit über 200 Rennpferden beteiligen. Die großen Ställe von Weinberg, Graditz, Erlenhof, Schlenderhan, Haniel usw. dürften ihre Farben durch 10 bis 15 Pferde vertreten lassen.

### Ramenser Wochenmarkt

vom 11. Juni

Am gestrigen Wochenmarkt wurde gezahlt pro Zentner: Weizen, Preisgebiet W. VII, eff. Gew. 77 kg, 10,35 Mk.; Roggen, Preisgebiet R. XII, eff. Gew. 72 kg, 8,80 Mk.; Futtergerste, Preisgebiet G. VII, 8,85 Mk.; Industrie- und Braugerste — Mk.; Gerste — Mk.; Hafer, Preisgebiet H. VII, 8,30 Mk.; Heu, hiesiges 4,50—4,75 Mk.; Stroh (Flegel) ohne Angebot, (Futter und Streu) 1,75—2,00 Mk.; Weizenmehl, Type 790 (Inland), 18,35 Mk., Type 450 (Auszug) 21,00 Mk. (schonweise an Verbraucher); Roggenmehl (frei Bäderhaus), Type 997, 12,30 Mk., Type 815 12,50 Mk.; Weizenkleie (Bäckermüllkleie) 6,50 Mk., Handelskleie (sächsische) 6,75 bis 7,00 Mk.; Roggenkleie (Bäckermüllkleie) 6,00 Mk., (Handelskleie) 6,80 Mk., außersächsische zuzüglich entsprechendem Frachtaufschlag. Landbutter 1/4 kg bis 76 Pfg., ungekemmetete Landeier Höchstpreis 8 Pfg. das Stück.

Ferkel 13,00—24,00 Mk., Läufer — Mk., Krieschel 2,20 bis 5,00 Mk. Für ausgesuchte Ware Preise über Notiz.

Ferner kosteten u. a. Spinat 40—50, Spargel 100—140, Rhabarber 15, Möhren alt 30, Zwiebeln 30, grüne Bohnen 70, neue Kartoffeln 35, Erdbeeren 120, grüne Stachelbeeren 46, Kirchen 70 Pfg. das Kilo, Staudenlatat 5, Gurken 25 und 35, Kohlrabi 10 und 15 Pfg. das Stück, neue Möhren 15, Radishes 5, weiße Rettiche 7 Pfg. das Bündel.

### Kirchen-Nachrichten

Obergersdorf

Donnerstag, den 18. Juni: 17 Uhr Abendmahlfeier in der Schule zu Weißbad.

Viele Menschen promenierte draußen. Die meisten trugen Umhänge aus kostbarem Pelz, Schmuck blühte hier und dort auf, weiß leuchteten die Vorhenden der Herren dazwischen.

Vor dem Schweizerhof wurde getanzt.

Auch Craig und Thompson traten in den Lichtkreis der Bogenlampen, um einige Augenblicke zuzusehen. Eben hatte die kleine Kapelle wieder zu spielen begonnen, lockend und mit scharfen Synkopen. Immer mehr Paaren ging der Rhythmus ins Blut, bis die ovale Tanzfläche fast überfüllt war.

„Hier wird sie kaum zu finden sein“, sagte Craig und schob seine Hand in die Armbeuge des anderen. „Der Rummel da ist nur für Gäste der großen Hotels.“

Als beide wieder umgekehrt waren, erblickten sie Lena plötzlich. Sie stand zwischen zwei unbekanntem Herren, nahe dem Springbrunnen in der Mitte der Terrasse. Und wie stand sie da! Die schlankte Gestalt hochgerect, den blonden Kopf im Nacken, die Lippen halb geöffnet. So schaute sie zu den Tanzenden hinüber, mit großen, blauen, glänzenden Augen ganz Sehnsucht und brennender Wunsch, auch mit dabei zu sein.

Thompson begriff nicht, was Craig neben ihm sprach. Und auch das andere, das ihn kurz vorher noch gefoltert hatte, war auf einmal wie ausgelöscht. Nur das Mädchen sah er immerfort, tief berührt von dem verlangenden Ausdruck, der in ihrer ganzen Erscheinung lag.

„Nun aber los!“ Ermunternd lächelte Craig zur Seite. Als Thompson trotzdem kein Glied rührte, trat er kurz entschlossen an die Gruppe heran. Wie eine alte Bekannte begrüßte er Lena, murmelnd stellte er sich den beiden Herren vor. „Großer Betrieb heute, nicht wahr? Die Musik spielt auch wirklich nicht übel. Da hätte man beinahe selber Lust, ein wenig mitzutun.“

Mitzütig bewegte Doktor Szegö die Schultern. „Ich verzichte lebhaft.“

„Und Sie, gnädiges Fräulein?“

„Auch mir liegt nicht viel an der Tanzerei“, log Lena lachend. Gleichzeitig bemerkte sie Thompson, der zögernd

näherkam. „Guten Abend, Mister — verzeihen Sie, den Namen habe ich vergessen.“

„Thompson.“

„Richtig. Nun, und Pitt? Der schläft wohl schon in einem molligen Bettchen?“

„Wie es sich um diese Zeit gehört.“

Während man langsam weiterschlenderte, flüsterte Craig dem Mädchen ins Ohr: „Sie haben Eindruck auf Mister Thompson gemacht.“ Gleich hernach klatschte er in die Hände. „Hallo, da steht ja Murray mit unserem Wagen. Schade, daß es der geschlossene ist, sonst hätte ich einen kleinen Nachbummel vorgeschlagen.“

„Gleich zwei Autos haben Sie mitgebracht?“ wunderte sich der Herr, der bisher geschwiegen hatte.

„Mister Thompson reißt nicht gern mit der Eisenbahn.“

„Passionen“, grinste Doktor Szegö.

Vor der Villa „Dahheim“, die linker Hand auf einer sanften Anhöhe lag, empfahl sich Lena unvermittelt. „Schönen Dank für die Begleitung, meine Herren. Ganz zeitig will ich morgen nach Fetan hinauf, der Rundblick vom Paradies soll wundervoll sein. Kommen Sie, Doktor Szegö, auch Sie müssen jetzt in die Klappe.“

Nach einer Weile erst gab Thompson die kleine, feste Mädchenhand frei. So heiß strömte ihm alles Blut zum Herzen, daß er kaum imstande war, etliche Worte des Abschieds zu stammeln.

Später, als er schon in seinem Zimmer weilte, überfielen die alten Gedanken ihn aufs neue. Aber mit einem Male fühlte er nun eine zuverlässige Klarheit in sich. Während er immerfort auf und nieder schritt, erkannte er deutlicher als jemals, daß er das Glück seines Lebens nicht aufs Spiel setzen durfte. Denn dieses Mädchen, an das er nicht denken konnte, ohne daß ihn leichter Schwindel überkam, bedeutete die leibhaftige Erfüllung seiner kühnsten Träume. Sie zu erringen und für sie beide eine ruhige Zukunft zu sichern, mußte alles beiseitegeschafft werden, was heute noch drohte; und welchen Preis immer er dafür bezahlte, vor diesem Ziel war keiner zu hoch.

(Fortsetzung folgt.)



# Wochenend-Panoptikum



## Regentropfen . . . .

Was ist des Sommers Melodie?  
Eintönig, tröstlich wie noch nie,  
Man möchte sich die Ohr'n verstopfen,  
Von wegen dieser Regentropfen.

Das Barometer zeigt für sich  
Ganz tröstlich auf „Veränderlich“;  
Doch ändert's sich, dann ist es bitter,  
Dann gibt es höchstens ein Gewitter.

Will wo ein Landwirt 'naus zum Mähen,  
Dann muß er tief im Wasser stehen,  
Das Heu verregnet, das Feld erossen,  
Wo bleibt da „Besserung“ zu hoffen?

Sogar für d' Schwammerl ist's zu viel,  
Denn wochenlang das gleiche Spiel,  
Das ist viel mehr als man verlangt,  
„Drum Herr, laß nach, dieweil's jetzt langt!“

### Langeweile

Zum 33. Male erzählte der Gastgeber eine seiner langatmigen Geschichten, die jeder längst auswendig wußte. Er schilderte, was er auf einer Weltreise in den Rocky Mountains erlebt hatte. „Die Schatten der Dämmerung“ schwärmte er, „begannen leise zu sinken. Traumverloren stand ich da, das Schauspiel der Natur genießend, während vor mir der Abgrund gähnte.“ „Verzeihen Sie,“ unterbrach ihn einer der Zuhörer, „gähnte der Abgrund auch schon, als Sie noch nicht da waren?“

### Schottisch

Der Schotte: „Diese leuchtend weiße Farbe ist eine herrliche Erfindung.“  
Sein Freund: „Wie kommst du darauf?“  
Der Schotte: „Weißt du, ich streiche abends unserm Baby ein bißchen von dieser weißen Farbe auf die Nase. Dann kann ich im Dunkeln genau erkennen, wo sein Mund ist. Und wenn es mitten in der Nacht zu schreien anfängt, können wir ihm Milch geben, ohne das elektrische Licht anzudrehen.“

### Ferner lief . . .

In der Ankündigung eines Kostümballs hieß es, daß auf die gelungensten Atele Sandro-Masken Geldpreise gesetzt seien. „Der Affentheater seh id m'r an!“ brummte Atele, die es zufällig gelesen hatte, und nahm in strengstem Intognito an der Veranstaltung teil. Sie erhielt einen Trostpreis. . . .

### Böse Zungen

Heidepriem hält Böhmer auf der Straße an und sagt: „Ich habe da etwas Unangenehmes gehört, Herr Böhmer! Sie sollen sich gestern abend im „Blauen Elefanten“ sehr herabsetzend über meine Zahlungsfähigkeit ausgesprochen haben! Wie soll ich das verstehen?“  
„Das habe ich wirklich nicht getan!“  
„Sie sollen sogar gesagt haben, daß Sie mir nicht hundert Mark anvertrauen würden!“ fährt Heidepriem in bestimmtem Tone fort.  
„Glauben Sie mir, daß ich das niemals gesagt habe,“ betont Böhmer, „so etwas würde mir bestimmt nicht einfallen!“  
Da strahlt Heidepriem übers ganze Gesicht: „Das freut mich aber, daß Sie mir gerne hundert Mark leihen wollen. Sie sind doch wirklich ein prachvoller Mensch!“

### Sein Tag

„Na, Otto, freust du dich auch auf den Sonntag?“ fragt Fräulein Kornhammel.  
„Ah,“ strahlt Otto.  
„Warum denn?“  
„Denn schlage id Batern.“  
„Was machst du?“  
„Sonntags jibts Fische, und denn waschludt Batern sich immer.“

### Darum also

„Sie verkauften mir drei Flaschen Elixier, wovon die Haare wachsen sollten, aber sie sind, wie Sie sehen, nicht ein bißchen gewachsen!“  
„Das ist aber sonderbar, sonst hat es immer so gut geholfen!“  
„Ich werde noch eine Flasche versuchen, aber das ist auch die letzte, denn das Zeug schmeckt fürchterlich!“

### Humor

„Herr Ober, ich möchte heute mal etwas essen, was ich nicht alle Tage habe, was können Sie mir da empfehlen?“  
„Nun, wie wäre es mit einem schönen Hirn?“

„Ist es gefährlich, aus einem fremden Glas zu trinken?“  
„Das will ich meinen — ich habe noch ein blaues Auge vom letztenmal!“

Die Frau schrieb aus einem Riviera-Luzernhotel: „Lieber Max, ich lege die Hotelrechnung bei.“  
Max antwortete: „Liebe Vissi, ich lege einen Scheck bei, um die Rechnung zu begleichen. Aber kaufe, bitte, keine Hotels mehr zu solchem Preis; die Leute übervorteilen dich.“

„Wie gehts Geschäft?“  
„Gar nicht, ich setze bares Geld zu!“  
„Dann machen Sie doch den Laden zu.“  
„Ja, wovon soll ich denn leben?“

„Was hast du für große schwarze Flecken auf deinen fleischfarbenen Strümpfen?“  
„Erlaube mal! Das sind doch Löcher!“

„Wie sind Sie mit Ihrem neuen Mädchen zufrieden?“  
„Gar nicht! Sie ist zu nichts zu gebrauchen und dabei zu allem fähig!“

„Was suchen Sie denn?“ fragt der Schutzmann den herumirrenden Mann mit der Schlagseite.  
„Einen Parkplatz, Herr Wachtmeister!“  
„Aber Sie haben ja gar kein Auto!“  
„Doch. Das steht auf dem Parkplatz, den ich suche!“

„Christa, ich habe etwas, was ich dich schon lange fragen wollte!“  
„Frage nur, Günter! Ich wollte dir schon lange darauf antworten!“

„Ich möchte gern meine beiden Kinder photographieren lassen. Welche Art der Aufnahme können Sie mir empfehlen?“  
„Am liebsten sind die Aufnahmen in kurzen Hemden!“  
„Oh, lagen Sie das lieber meinen Töchtern selbst, die sind nämlich 21 und 23 Jahre alt!“

„Eine Frau ist so alt, wie sie sich fühlt!“  
„Aber sie fühlt sich niemals so alt, wie sie ist!“

„Also, du hast den Fritz doch geheiratet!“  
„Ja, weißt du, er war so anhänglich, jetzt bin ich ihn wenigstens abends los!“

„Ach, dieses Photo ist wohl ein Jugendbildnis Ihres Mannes? Kennen Sie ihn da schon?“  
„Nein; die Aufnahme wurde in unseren Flitterwochen gemacht.“

„Diese Platte ist von meiner Frau besprochen worden.“  
„So! Ja, es ist doch etwas Großartiges, die Stimme eines Menschen zu hören, der gar nicht anwesend ist.“  
„Ja, aber noch großartiger finde ich es, daß man sie jeden Augenblick abstoppen kann!“

Führer (im Burghof einer alten Ruine): „Also hier, meine Herrschaften, wurde die letzte Hexe verbrannt!“  
„Na, der hat 'ne Ahnung,“ murmelt seufzend ein Teilnehmer mit einem verstockten Seitenblick auf seine bessere Hälfte.

Ein Autofahrer hatte einen Fußgänger überfahren. Nun stehen beide vor Gericht.  
Der Herrenfahrer bestreitet seine Schuld mit dem Hinweis darauf, daß er schon zehn Jahre Auto fahre und noch nie einen Unfall verschuldet habe.  
Darauf meint der Fußgänger: „Erlauben Sie mal, ich bin auch kein Anfänger mehr, ich laufe jetzt schon 40 Jahre!“

